Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 22 (1942)

Artikel: Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter [Fortsetzung]

Autor: Tschumi, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043264

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge zur Siedelungsgeschichte des Aaregebietes im Frühmittelalter.

Von O. Tschumi.

Berner Oberland.

Nr. 27. Wilderswil (Amt Interlaken), linkes Aareufer.

JHMB 1895, 26 und 1896, 43 und 1938, 91.
ASA 1896, 78.
Tschumi, Ur- und Frühgeschichte des Amtes Frutigen, Taf. 8, S. 28, in Das Frutigbuch, 1938.

1895 auf dem Bühl (oder Schönbühl), hinter der Ruine Unspunnen, etwa 15 Gräber (etwa 20 Skelette).

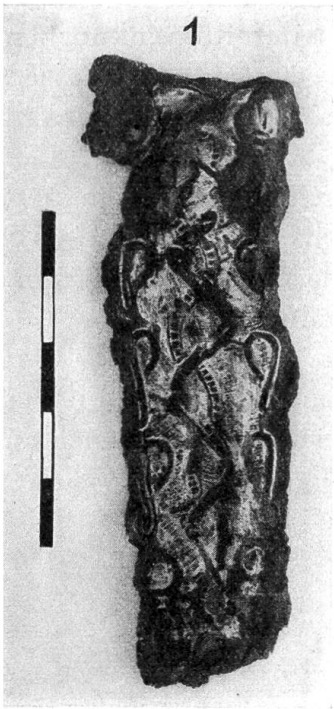


Fig. 28. **Wilderswil.**

Beigaben:

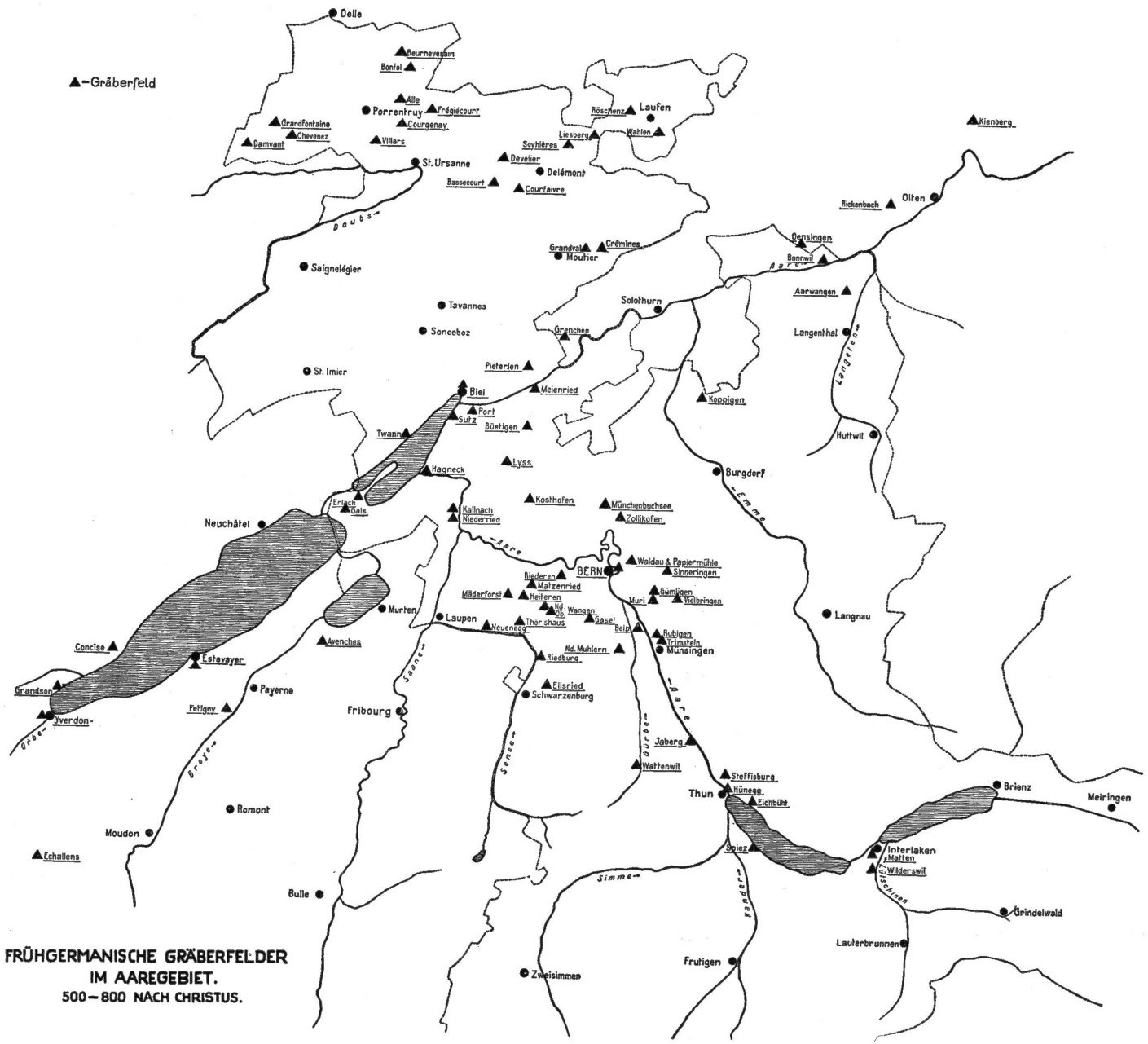
Platte einer Gürtelschnalle, ohne Ring und Dorn, silbertauschiert und plattiert, trapezförmig, mit 3 Nietscheiben, L. 9,5 cm, Br. 3,1 cm.
Verzierung: Flechtband in Achtermuster, ohne Sarg, ähnlich Form Zeiss, Untergruppe A 1, Taf. 1, 3, Rüttenen-Vizenhubel. 6. Jahrhundert (Fig. 28, 1).

Gürtelschnalle, mit Gegenplatte, silbertauschiert und plattiert, trapezförmig, mit je 3 Nietscheiben, L. 20 cm, Br. 4 cm.
Verzierung: Flechtband in Achterverschlingung im Mittelfeld, am Rande Gitterornament, ähnlich Zeiss, Untergruppe B 1, Taf. 5, 3, Weissenbühl. 7. Jahrhundert.

5 Zierknöpfe, aus Bronze, mit Kerbschnittverzierung, 2 grössere, Dm. 2,2 cm, 3 kleinere, Dm. 1,6—1,8 cm.

Ring aus Eisen (nicht mehr vorhanden).

2 Armringe, aus rundem Bronzedraht, gegen die Schlaufenenden verjüngt, Dm. 6,5 cm.



FRÜHGERMANISCHE GRÄBERFELDER
IM AAREGEBIET.
500–800 NACH CHRISTUS.

5 Skramasaxe, L. 36,5—59 cm, Br. 4,5—5,5 cm.
Halsschmuck, bestehend aus 12 grünen, gelben und einer roten Perle.
3 Eisenmesser, eines mit langer Griffzunge, die beiden andern abgebrochen, L. 10,2—17,3 cm, Br. 1,5—2,5 cm.

Zusammenfassung. Wilderswil und Moosbühl bei Matten sind bis jetzt die einzigen sichern Spuren der germanischen Vorstösse in das oberste Aaregebiet.

Nr. 28. Matten (Gem. Bönigen, Amt Interlaken), linkes Aareufer.

G. v. Bonstetten, Carte, s. v. Interlaken.
JHMB 1906, 84; 1935, 55; 1938, 91.
ASA 1906, 160.
JSGU I, 1908, 110.
Tschumi, Ur- und Frühgeschichte des Amtes Frutigen, S. 28, Taf. 8, in Das Frutigbuch, 1938.

1866 auf dem Moosbühl: beigabenlose Gräber.
1878 » » » » »
1906 » » » : weitere Gräber, 2—4?

Beigaben:
4 beschädigte Platten von Gürtelschnallen, silber- und messing-tauschiert, eine untauschiert.
Verzierung: Im Mittelfeld sargförmige Plattierung mit einem dreifachen Schlingenmuster, das entfernt an eine stilisierte menschliche Figur erinnert. Ein ähnliches Beschläge stammt vom Unghürhubel, Forstwald, Gräberfeld Nr. 25.
2 beschädigte Eisenmesser, L. 10,2—13,2 cm, Br. beide je 2,5 cm.
Skramasax, mit breiter Griffzunge, L. 43,8 cm, Br. 4,7 cm.
Pfeilspitze (nicht mehr vorhanden).
1938 Gräber.

Beigaben:
2 Skramasaxe (nicht mehr vorhanden).

Nr. 29. Spiez (Amt Niedersimmental), linkes Aareufer.

Archiv Hist. Verein Bern IV, 4, 73.
ASA 1891, 585.
JHMB 1913, 24f.; 1917, 9; JSGU X (1917), 88.
Gempeler, Heimatkunde 1904, 180 erwähnt Reihengräber an der Frutigstrasse.

1860 in der Soodmatte Reihengräber.

Beigaben:
Skramasax, Griffzunge abgebrochen, L. 33 cm, Br. 3,5 cm.

Skramasax, nicht mehr vorhanden, ebenso wie die folgenden Funde:

Schnallenstücke, Gehängringe, Bronzelöffel, Tonscherben.

1891 Grab unterhalb des Strättligturmes:
Gürtelschnalle, Dolch.

1913 mehrere Skelettgräber an der gleichen Stelle, Zahl nicht mehr feststellbar, vermutlich vier: Abgebildet im Simmentaler Heimatbuch, Kapitel Ur- und Frühgeschichte, Taf. 8.

Eisenschwert, L. 86,5 cm, Br. 5,1 cm, mit Überresten der Scheide.

Eiserne Tüllenlanzenspitze, L. 43 cm, Br. 5,5 cm.

4 Kurzschwerter, L. 40,5—45,5 cm, Br. 4—4,7 cm.

Eisenmesser, L. 12 cm, Br. 3 cm.

Feuerstahl, L. 8,3 cm, Br. 3,8 cm, mit kantiger Schlagfläche und umgebogenen Griffenden.

Rand eines Schildbuckels, aus Eisen, mit 3 flachen Nietscheiben, Dm. 20,7 cm, Randbreite 4 cm.

Überrest eines Schildbuckelrandes.

Gürtelschnalle, silbertauschiert, halboval, mit 3 Nietscheiben aus Messing, Dorn fehlt, L. 7,9 cm, Br. 4,6 cm.

Fig. 29. **Spiez 1913.**

Verzierung: Flechtband im Mittelfeld, von Gitter- und Wabenmuster eingerahmt. Ähnliche Verzierung in Bümpliz I, Grab 199, 7. Jahrhundert (Fig. 29).

1917 vier frühgermanische Skelettgräber an gleicher Stelle:

Grab 1:

Gürtelschnalle, aus Eisen, rund, Ring abgebrochen, Dorn fehlt, mit 3 Nietscheiben aus Bronze, L. 9,3 cm, Br. 6,9 cm, unverziert.

Rückenplatte, aus Eisen, unverziert, quadratisch, mit 4 Nietscheiben, L. 6,2 cm.

Tüllenlanzenspitze, aus Eisen, L. 31,7 cm, Br. 3,3 cm.

Eisenmesser, mit Überresten der Messerscheide, L. 18,5 cm, Br. 3,3 cm.

Gürtelschnalle, aus Bronze, ohne Ring und Dorn, dreieckig, unverziert, mit 3 Nietscheiben, L. 6,1 cm, Br. 3 cm.

Flaches Eisenstück, am einen Ende spitz auslaufend, am andern Ende eingerollt, L. 14,7 cm, Br. 1,6 cm.
Nägel und andere Eisenreste.
Eisenmesser, mit Holzgriff, L. 23,3 cm, Br. 2,7 cm.

Grab 2: ohne Beigaben.

Grab 3: mit Steinsetzung, Skelett mit angezogenen Schenkeln.
Skramasax, mit langer Griffzunge, oberes Ende der Scheide vorhanden, Spitze abgebrochen, L. 39,5 cm, Br. 5 cm.
Bronzeknopf, mit 3 runden Durchbohrungen, Dm. 1,7 cm.

Grab 4: Skelett zwischen 2 Holzbrettern.
Tüllenpfeilspitze, aus Eisen (nicht mehr vorhanden).

Zusammenfassung. Dieses kleine Gräberfeld wird durch die tauschierte Gürtelschnalle in das 7. Jahrhundert datiert.

1941 Gräberfeld am Südhange der Schlosskirche in Spiez ohne Beigaben [1]). Die Schlosskirche von Spiez wird 761—62 zum ersten Mal erwähnt FRB I, 213; Spiez ist also seit dem 8. Jahrhundert bewohnt.

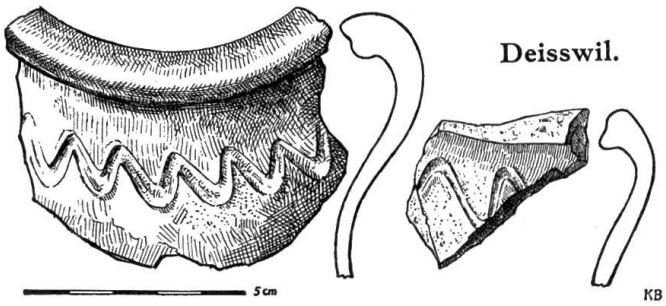


Fig. 30. **Spiez, Schlosskirche.** Gefäßscherbe.

Streufund: Ausserhalb des Gräberfeldes:

Randstück eines Gefässes aus dunkelgrauem Ton mit Wellenbandmuster am Hals (Fig. 30). Dieses Muster wird meist als karolingisch angesprochen. In Hailfingen hat H. Stoll ein ähnliches Wellenmuster auf einem doppelkonischen Gefäss des Grabes 446 festgestellt und auf Taf. 35, 10, abgebildet; daneben werden ähnliche Muster auf gut gebrannten Knicktöpfen angeführt und diese ganze Ware als Erzeugnisse örtlicher Töpferkunst des 7. Jahrhunderts bezeichnet. Es mag noch interessieren, über die mutmassliche Fortdauer des Wellenmusters ein Wort zu hören. Ein ähnliches Wellenband findet sich auch in der Burg von Deisswil, Gem. Stettlen, Amt Bern (Fig. 30), die an Hand verschiedener Münz- und Kleinfunde in die 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts (etwa 1275) datiert werden kann. Das Wellenbandmuster scheint sich also noch ins Spätmittelalter fortgesetzt zu haben.

[1]) Die Gräber lagen in drei Schichten übereinander.

Nr. 30. Eichbühl bei Thun, rechtes Aareufer.

G. von Bonstetten, Supplément (1860), Taf. XIII, 9, Text S. 21f.
E. von Fellenberg, Elisried (1886), 201 f.
A. Jahn, Burgundionen, II (1874), S. 413.

Auf dem Eichbühl bei Thun kamen in daselbst entdeckten Reihengräbern vor:

2 Skramasaxe, L. 48 cm, Br. 4,6 cm und L. 56 cm, Br. 5,5 cm.
2 Bronze-Zierknöpfe, mit Kerbschnittverzierung (Fig. 31).

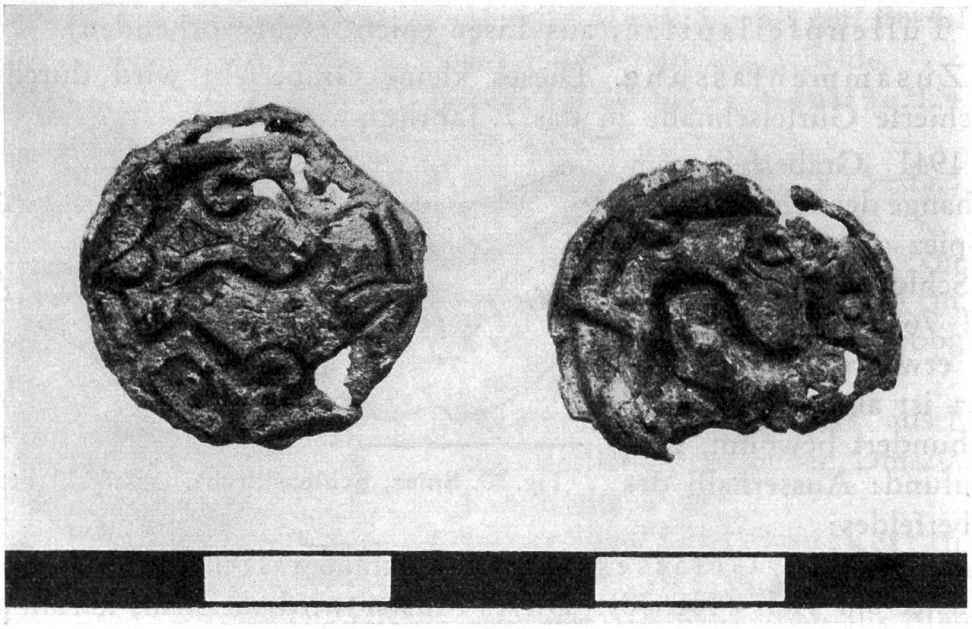


Fig. 31. **Eichbühl.** Verzierte Bronzeknöpfe.

Eisenmesser (nicht mehr vorhanden).

Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, rechteckig, ohne Dorn, mit 4 Nietscheiben, L. 16,5 cm, Br. 7,5 cm.

Rückenplatte, tauschiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 6,3 cm, Br. 6 cm. Flechtbandmuster im Mittelfeld, ähnlich H. Zeiss[1]), Taf. 5, 2.

Schmale Gürtelschnalle mit Gegenplatte, aus Bronze, ohne Dorn, silbertauschiert und plattiert, länglich zungenförmig, L. 19,5 cm, Br. 0,3 cm, mit je 3 Nietscheiben (Fig. 32, 3). Verschlungene Schlangenleiber mit offenem Rachen. Tierstiel ohne Sarg, 6. Jahrhundert (?).

Rückenplatte, silbertauschiert und plattiert, quadratisch, mit 4 Nietscheiben, Seitenlänge 4,2 cm (Fig. 32, 4).

[1]) Studien zu den Grabfunden aus dem Burgundenreich an der Rhone.

Fälschlicherweise hat Zeiss unter Fundort Eichbühl eine Gürtelschnalle verzeichnet, die in Wirklichkeit von Bümpliz I, Grab 258, stammt, siehe Bümpliz Taf. I, rechts unten, in JHMB 1939.

Fig. 32. **Eichbühl.**

Fig. 33. **Hünegg.**
Tauschierte Gürtelschnallen. Messingbeschläge eines Messergriffes.

Zusammenfassung. Dieses kleine Gräberfeld des 7. Jahrhunderts verrät das Eindringen alamannischer und burgundischer Erzeugnisse in das Berner Oberland.

Nr. 31. Hünegg (Seebühl, Gemeinde Hilterfingen, Amt Thun), rechtes Aareufer.

G. von Bonstetten, Supplément II (1867), Taf. XII, 1, und S. 15, und Carte, s. v. Hünegg.
A. Jahn, Burgundionen II (1874), 413.
E. von Fellenberg, Elisried (1886), S. 224.

Beim Bau des jetzigen Schlosses Hünegg 1861/63 kamen an der Baustelle Gräber zum Vorschein; das Schloss erhielt seinen Namen nach der Fundstelle; bei Jahn wird diese auch «Seebühl» genannt.

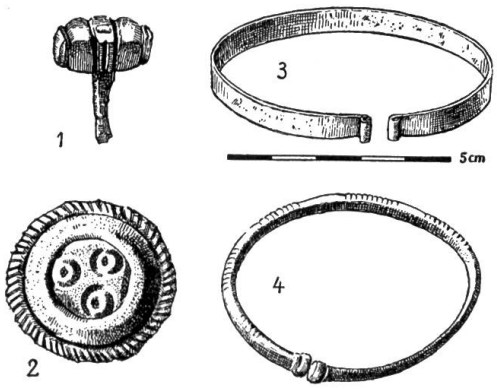


Fig. 34. **Hünegg.**
1. Bronzeknopf eines Messers; 2. Verzierter Bronzeknopf; 3., 4. Armringe.

Lanzenspitze, ausserordentlich lange und schlanke Schilfblattform, mit kurzer Längsrille am untern Ende des Blattes und mit langer Tülle, L. 53,3 cm, Br. 3,5 cm.

Skramasax, mit einer Längsrille und breiter Griffzunge, L. 48,8 cm, Br. 4,5 cm.

3 Pfeilspitzen, aus Eisen, mit Widerhaken, gedrehtem Schaft und Tülle, L. 8 cm, 8,1 cm und 9,3 cm.

Schmale Gürtelschnalle mit Gegenplatte, silber- und messingtauschiert und plattiert, dreieckig, mit je 3 Nietscheiben, L. 21 cm, Br. 3,6 cm. In einem durch «Sarg» eingerahmten Mittelfeld verschlungene Schlangenleiber mit offenen Rachen, 6. Jahrhundert (Fig. 33, 1).

Feuerstahl, L. 7,6 cm.

Eisenwerkzeuge (?) oder Schäfte von Pfeilspitzen (?).

Tonperle, kugelförmig, glasiert, durchbohrt, vermutlich Spinnwirtel, Dm. 2,5 cm.

Grosser Skramasax, mit ungewöhnlich breitem Griffblatt und zwei Längsrillen, L. 55,7 cm, Br. 5 cm.

Messingbeschläge eines Messergriffes in Durchbrucharbeit, am obern Ende Nietloch, L. 10,3 cm, Br. 1,5 cm. Sehr seltene Darstellung eines aufrecht stehenden Menschen mit kurzer Tunika und langen Hosen. Die Form des Beschläges, das Material und die Darstellung könnten aus jüngerer Zeit stammen. Abb. von Bonstetten, Supplément II, Taf. XII, 1 (Fig. 33, 2).

Glasperle, grün, durchbohrt, Dm. 2,1 cm.

Fingerring, aus schmalem Bronze- oder Messingband, Dm. 2 cm.

Messing- oder Bronzeknopf eines Messers oder Dolches mit Ansatz, oval, mit Einkerbungen verziert, L. 2,1 cm, Br. 1,2 cm (Fig. 34, 1).

3 Zierknöpfe, aus Bronze, einer derselben von schräg geripptem Ring umgeben, Dm. 1,5 und 1,8 cm (Fig. 34, 2).
Gegenplatte einer kleinen Gürtelschnalle, silbertauschiert, dreieckig, mit 3 Nietscheiben, L. 7 cm, Br. 4 cm. Flechtband im Mittelfeld, am Rande Gittermuster, 7. Jahrhundert (Fig. 33, 3).
Armring, aus bandförmigem, elastischem Bronzeblech, mit eingerollten Enden, Dm. 6,2 cm (Fig. 34, 3).
Armring, gleicher Form, abgebrochen.
Armring, aus dickem Bronzeband, mit Stollenenden und Querrillen, Dm. 6 cm (Fig. 34, 4).

Zusammenfassung. Dieses kleine Gräberfeld des 6. und 7. Jahrhunderts im bernischen Oberlande, mit selten schönen Funden, die bisher nicht veröffentlicht wurden, verdient Beachtung.

Steffisburg (Amt Thun), rechtes Aareufer.

JHMB 1909, 14, 21; JSGU, II, 1909, 148.

1909 Zelgmatte: in 2 m Tiefe 2 Gräber.
Skramasax mit langer Griffzunge. L. 70 cm, Br. 4,3 cm.
Skramasax, L. 56,5 cm, Br. 5,1 cm.
Gürtelschnalle mit Bronzeknöpfen (nicht mehr vorhanden).

Jaberg (Gem. Unterlangenegg bei Thun, Amt Thun), rechtes Aareufer.

G. von Bonstetten, Recueil (1855), S. 20 und 29, Taf. V, 12–28.

Im Walde von Jaberg, in einem Grabhügel: frühgermanische Nachbestattung. Bestattung und Totenbrand im gleichen Grabhügel; über den Gräbern mit Totenbrand fand sich eine mit Kalk vermischte Stein- und Erdschicht, in die die frühgermanische Nachbestattung gelegt worden war. Es wurden dieser keine Beigaben mitgegeben.

Im Museum befindet sich im alten Bestand unter Fundort Jaberg ein skramasaxähnliches Messer aus Eisen, schmale Form, L. 32,5 cm, Br. 2,6 cm.

Niedermuhlern (Amt Seftigen), linkes Aareufer.

JHMB 1928, 70.

Skelettgrab:
Skramasax, mit langer Griffzunge, Zweihänder? L. 64,6 cm, Br. 5 cm.
Gürtelschnalle (nicht mehr vorhanden).

Mittelland.

Nr. 32. Lusbühl bei Trimstein (Gem. Rubigen), rechtes Aareufer.

Fundbericht J. Wiedmer-Stern, JHMB 1905, 26f.

1905 auf einer Moränenwelle, in 50—70 cm Tiefe, unter Bettungen aus schweren Rollsteinen. 5 Skelettgräber.

Grab 1:

Eisenmesser, L. 13 cm, Br. 1,6 cm.

Gürtelschnalle, aus Eisen, dreieckig, unverziert, mit 3 Nietscheiben, L. 12 cm, Br. 4,8 cm.

Platte einer kleinen Riemenschnalle, dreieckig, L. 8,8 cm, 3 Nietscheiben mit Spuren von Tauschierung.

Platte einer kleinen Riemenschnalle mit Spuren von Tauschierung, trapezförmig, mit 3 Nietscheiben, abgebrochen, L. 4,6 cm, Br. 2,8 cm.

3 Bronzeknöpfe (nicht mehr vorhanden).

3 Eisenfragmente, das eine vermutlich von einem Armring aus Draht.

Grab 2 (Kindergrab?):

Bronzenadel, mit flachem Nietenkopf, L. 6,9 cm.

Bronzenadel, Kopf fehlt, L. 8,5 cm.

Bernsteinperle, durchbohrt (nicht mehr vorhanden).

Grab 3:

Halsschmuck, bestehend aus 30 gelben und einer kleinen grünen Tonperle, sowie einem Bernsteinschieber.

Gürtelschnalle aus Eisen, unverziert, viereckig (nicht mehr vorhanden).

Grab 4: Frauengrab.

Halsschmuck, bestehend aus 30 gelben, 2 grünen und 2 roten Tonperlen, einem Bronzeknopf mit Öse und 4 Bernsteinschiebern, Bernsteinsplitter und Reste des Halsbandfadens.

Eiserner Schnallenring, oval, Dm. 4,6×2,5 cm.

Grab 5:

Skelett eines älteren Mannes mit verheiltem Wadenbeinbruch, ohne Beigaben.

Zusammenfassung. Da datierende Beigaben fehlen, wird man dieses Gräberfeld nur in den grossen Rahmen der Völkerwanderungszeit hineinstellen können (5.—8. Jahrhundert nach Chr.). Immerhin sind die schieberähnlichen Bernsteinbeigaben bemerkenswert und selten.

Nr. 33. Das Gräberfeld von Rubigen (Amt Konolfingen), rechtes Aareufer.

E. v. Fellenberg, Elisried, in Mitt. Ant. Ges. Zürich, Bd. XXI, 7, 1886, S. 194 f.
Jahn, Kt. Bern, 398 f.
JHMB 1918, 12 f.

1843 entdeckte man beim Wirtshause in Rubigen, als man daselbst die Thunerstrasse tieferlegte, eine Reihe «Furchengräber», mehrere Gerippe zwischen grossen Rollsteinen eingesenkt.

Beigaben:

Schwertklinge aus Eisen, einschneidig, mit langem Griff, L. 13 Zoll (39 cm). Offenbar Kurzschwert.

Schwertklinge, aus Eisen, zweischneidig, L. 20 Zoll (60 cm). Offenbar Langschwert.

2 antike Hufeisen (nicht mehr vorhanden).

1 bohrerähnliches Geräte, am einen Ende gabelförmig gespalten, am andern Ende abgebrochen.

Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 19,6 cm, Br. 8,6 cm, mit Rückenplatte, silbertauschiert und plattiert, schmal, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 5 cm, Br. 8,6 cm (Taf. X, 1).

Im Mittelfeld beider Stücke steht ein gerades Kreuz, mit gleichlangen, ausladenden Balken, vom verschlungenen Riemenornament umrahmt. In den Seitenfeldern ist das Riemenornament in häufiger Achterverschlingung angebracht, vermischt mit unregelmässigen schmalen Ranken, in Form von stilisierten Tierköpfen. 7. Jahrhundert.

Gürtelschnalle, silber- und messingtauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, Dorn fehlt, L. 17,4 cm, Br. 8,6 cm (Taf. X, 2).

Flechtmuster in Achterverschlingung, in den Randfeldern das Gitterornament. Untergruppe Zeiss, B 1, 7. Jahrhundert.

Gürtelschnalle, silber- und messingtauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 18,6 cm, Br. 8,6 cm (Taf. X, 3).

Flechtmuster in Rauten- und Schlingenform, Randfelder mit Gitterornament. Untergruppe Zeiss, B 1, 7. Jahrhundert.

Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 20,2 cm, Br. 8,6 cm (Taf. X, 4).

Rückenplatte, silbertauschiert und plattiert, schmal, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 5 cm, Br. 8,6 cm.

Im Mittelfeld ist in einem runden Schild ein salamanderartiges Tier mit langem Schnabel, grossem Auge, gekrümmtem, glatt-

gestrichenem Körper und Füssen mit Schwimmhäuten eingraviert, um dasselbe windet sich eine Ranke. Sowohl auf dem Mittelfeld, wie auf beiden Seitenfeldern Flechtmuster in mehrfacher Achterverschlingung. Durch die Maschen des Flechtbandes ist ein anderes Geflecht aus feinen schwarzen Linien gezogen (stilisierte Tierleiber?). «Eine allerliebste Verwendung des Geriemsels» (E. v. Fellenberg). Untergruppe Zeiss, B 2, 7. Jahrhundert.

Gürtelschnalle mit Gegenplatte, silber- und messingtauschiert und plattiert, trapezförmig, mit je 3 Nietscheiben, L. 35,5 cm, Br. 8 cm.

Verzierung: Sarg ähnlich Elisried, Grab 77. Gehört zur Untergruppe Zeiss, A 2, 7. Jahrhundert (Taf. X, 5).

Skramasax, L. 64,5 cm, Br. 4,5 cm.

Skramasax, L. 69 cm, Br. 4 cm.

Kurzer Skramasax oder Dolch, L. 34,5 cm, Br. 3,8 cm.

Skramasax, Schneide abgebrochen, L. 31,5 cm, Br. 4,5 cm.

Skramasax, Zweihänder, Grifflänge 22,5 cm, mit dickem Rücken und Blutrinne, L. 58 cm, Br. 5 cm.

Skramasax, Zweihänder, Grifflänge 23,5 cm, mit dickem Rücken und Blutrinne, L. 59,5 cm, Br. 4,8 cm.

Skramasax, Zweihänder, mit langem Griff, 22,5 cm, L. 62,5 cm, Br. 4,5 cm.

Skramasax, L. 47,5 cm, Br. 4 cm.

Eisenmesser, L. 13,5 cm, Br. 1,8 cm.

Zusammenfassung. Dieses an bemerkenswerten Beschlägen reiche Gräberfeld ist leider nie systematisch untersucht worden. Hier sind beide Gruppen, A und B von H. Zeiss, wie in Bümpliz vertreten, die sowohl burgundische als alamannische Werkstätten voraussetzen. Es drängt sich daher der Schluss förmlich auf, dass wir im 7. Jahrhundert auf den beiden Ufern der Aare in einem Grenzgebiet stehen, wo die Stämme der Alamannen und Burgunder nebeneinander wohnten.

1918 bei Kabellegungsarbeiten der Telephonverwaltung kamen in Rubigen im Strassenbett 5 Gräber zum Vorschein; in 0,8 m Tiefe, Richtung O—W.

Beigaben:

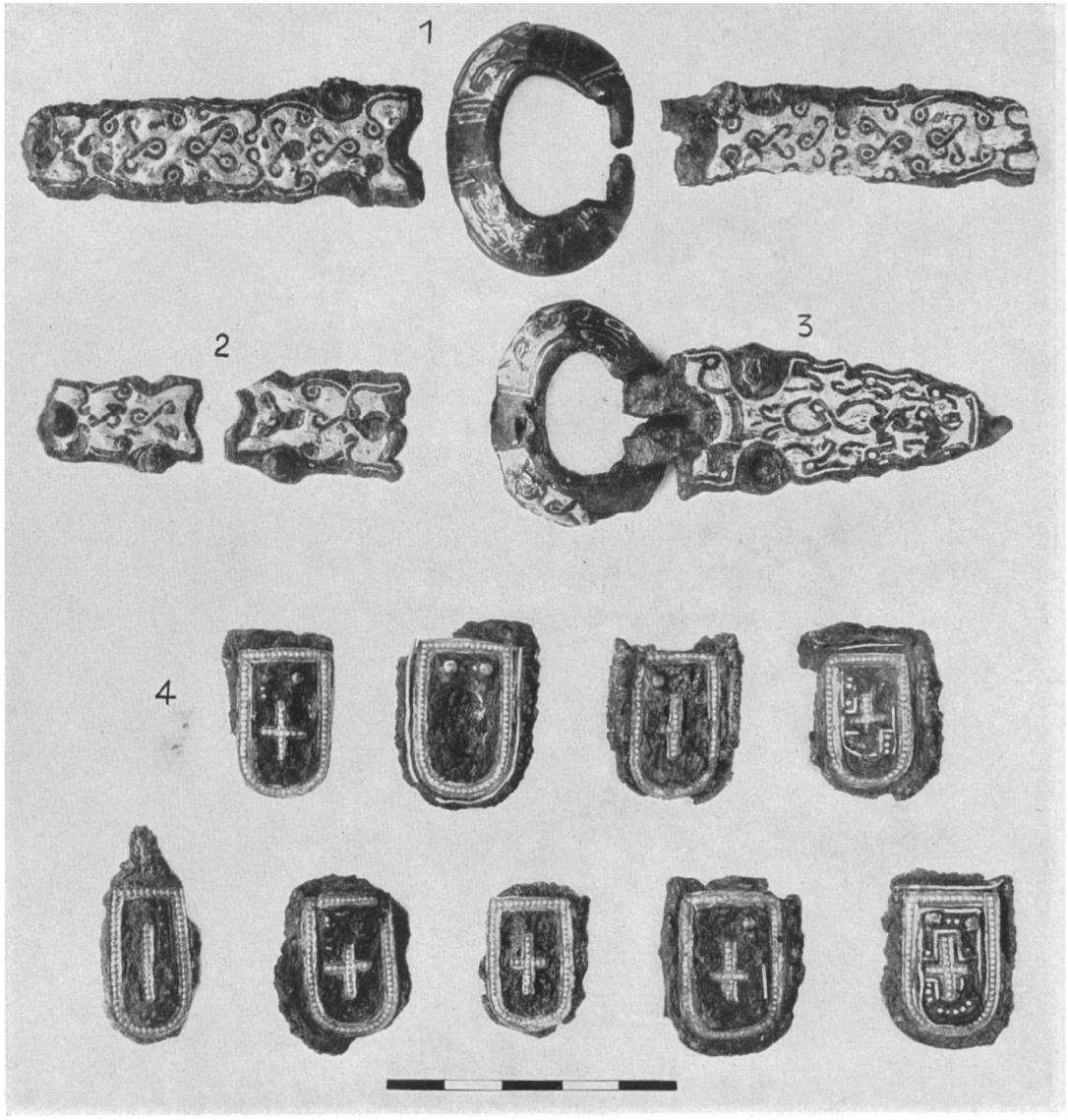
2 Skramasaxe (nicht mehr vorhanden).

Nach der Aussage eines Anwohners der Fundstelle muss schon vor mehreren Jahren ein Skelett mit Schwert gefunden, aber bei dem Zudecken des Kanals wieder versenkt worden sein.

In 300 m Entfernung von der ersten Fundstelle, am Dorfausgang gegen Muri, drei weitere Gräber, in Sand gebettet, ohne Beigaben, Richtung O—W.

Taf. X.

Rubigen. 1, 4 silbertauschierte Gürtelschnallen mit seltener Kreuz- und Medaillondarstellung.



Taf. XI.

Kallnach. 1, 2, 3 silbertauschierte Gürtelschnallen; 4 kreuzverzierte Riemenzungen?

Nr. 34. Kallnach (Amt Aarberg), linkes Aareufer.

JHMB 1895, 26; 1898, 9; 1899, 8f.
ASA 1899, 157.

1895 beim Fällen eines Baumes: burgundionisches Grab? Die Funde wurden vom Historischen Museum angekauft.

Skramasax, L. 54,4 cm, Br. 5,4 cm.

Kleine Gürtel- oder Riemenschnalle mit Gegenplatte, silbertauschiert und plattiert, trapezförmig, mit je 3 Nietscheiben, L. 16 cm, Br. 2,1 cm (Taf. XI, 1).
Verzierung: Vier Schlingenknoten übereinander, aus je drei Kreisen, ohne Rahmen, ähnlich H. Zeiss, Untergruppe A 1, Taf. 1, 3, Rüttenen-Vizenhubel, 6. Jahrhundert.

Eisenmesser, mit massivem Eisengriff und Aufhängering, L. 25 cm, Br. 3,2 cm (Fig. 35, 1).

1897 weiterer Ankauf des Historischen Museums.

10 römische Bronzemünzen: 2 Constans, 1 Delmatius, 1 Constantin I., Urbs Roma, 4 Constantine, nicht näher bestimmbar, 2 Constantius II. (gefällige Bestimmung durch Dr. R. Wegeli, Direktor).

2 Reste von Gürtelschnallenplatten, silbertauschiert und plattiert, mit je 3 Nietscheiben, L. 3 cm, Br. 2 cm, und L. 2,6 cm, Br. 1,7 cm. Gleiche Verzierung wie oben (Taf. XI, 2).

Kleine Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, dreieckig, mit 3 Nietscheiben, L. 9,6 cm, Br. 2,6 cm (Taf. XI, 3).
Verzierung: Verschlungene Schlangenleiber mit offenem Rachen.

1899 in den Ruinen einer Römervilla: Frühgermanische Gräber in 1,5 m Tiefe, unregelmässig durcheinander liegende Skelette, über und unter denen etwa 1500 kleine römische Kupfermünzen des 4. Jahrhunderts lagen, sowie Fragmente alamannischer Gürtelschnallen, spätrömisches oder merowingisches Glasgefäss, römische Mauerreste, Amphorenscherben, Eisenschlacken und dgl. Funde vom Historischen Museum angekauft.

Bruchstück eines Bronzegefässes? L. 3,7 cm, Br. 3,7 cm.

Halsschmuck, bestehend aus ca. 60 blauen, gelben, grünen Schmelzperlen, darunter 1 grosse römische Melonenperle aus Ton und 3 flachen Bernsteinperlen.

Riemenzunge, aus Bronze, zungenförmig, mit 2 Nietscheiben, L. 8,7 cm, Br. 1,1 cm (Fig. 35, 2).

3 Riemenzungen, aus Bronze, gleicher, ungewöhnlicher Form, mit 2-mal eingezogenem, gezacktem Rand, unteres Ende herzförmig und gespalten, am obern Ende je 2 Nietscheiben, L. 5,4—6 cm (Fig. 35, 3).

Sie erinnern von ferne an einen ähnlichen Fund von Sinarcas (Prov. Valencia), der von H. Zeiss, Grabfunde Westgotenreich 1934, Taf. 22, 10 und S. 55 als Fischsymbol oder Amulett gedeutet wird.

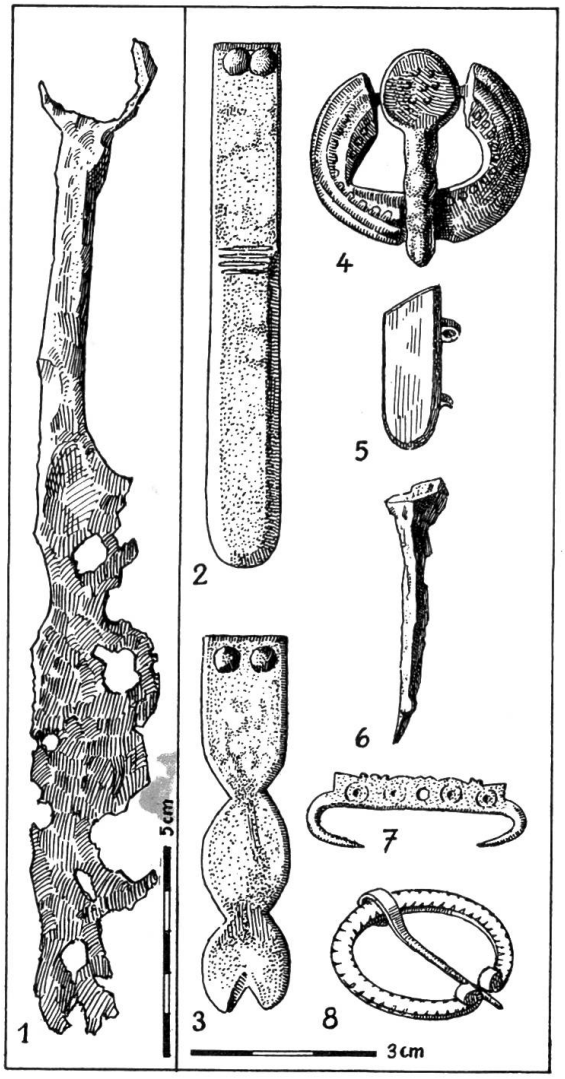


Fig. 35. **Kallnach.**

Kleines Beschläge aus Bronze oder Messing? Langobardische Arbeit? Ein Ende gerade, das andere abgerundet, Oberfläche glatt, mit 2 Ösen an der Unterseite. L. 2,6 cm, Br. 1,4 cm (Fig. 35, 5).

Doppelhaken einer Fibel, aus Bronze, Balken in der Mitte durchbohrt und mit Zirkelschlag verziert. L. 3,6 cm. Um 700 nach Chr. (Fig. 35, 7).

Riemenschnalle, mit Längsrillen, aus Bronze, mit Dorn, gerippt und mit Kreisverzierung. L. 3,5 cm, Br. 3,7 cm (Fig. 35, 4).

Omegafibel, aus Bronze, mit gerippten Ring und aufgerollten Enden, Dm. 3 cm (Fig. 35, 8).

8 kurze Riemenzungen? aus Eisen, ein Ende gerade, das andere abgerundet, L. der kleinsten 2,5 cm, Br. 1,7 cm; L. der grössten 3,5 cm, Br. 2,5 cm (Taf. XI, 4).

Verzierung: Auf ringsum laufendem, glattem Silberstreifen, Perlreihe, im Mittelfeld einiger Stücke deutliche Kreuzdarstellung in gleicher Technik. Gegenstücke dazu sind:

1. Die quer- und längsgeteilten Beschläge aus Hailfingen, Grab 144, Taf. 27, 1–6, die von H. Stoll als Nachahmungen der Perlschnurrahmen langobardischer Technik bezeichnet wurden.
2. Die in ähnlicher Technik erstellten Riemenzungen von Pfahlheim, Grab 4, Taf. 29, 5–13, die J. Werner zusammen mit einem solidus des Heraclius und Heraclius Constantinus in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts setzt (Münzdatierte austrasische Grabfunde).

Gleiche Riemenzunge, mit Scharnier oder Riemenschnalle? L. 4,2 cm, Br. 1,4 cm (Taf. XI, unterste Reihe, links).
Eisennagel, mit Kopf, L. 4,5 cm (Fig. 35, 6).
Schale aus blaugrünem Glas, mit Randleiste, Dm. 11 cm, H. 6 cm (nicht mehr vorhanden).
Eisenmesser, mit Holzgriff. L. der Klinge 16 cm.
Riemenbeschläge, aus Bronze, mit Zirkelschlagmuster verziert, L. 4,9 cm, Br. 0,8 cm (nicht mehr vorhanden).

Zusammenfassung. Die Funde von Kallnach stammen aus 3 verschiedenen Ankäufen und entbehren der zuverlässigen Fundangaben. Nach den Beschlägen und langobardisch beeinflussten Riemenzungen können sie in das 6./7. Jahrhundert datiert werden.

Nr. 35. Kosthofen (Amt Aarberg), rechtes Aareufer.

Fundbericht A. Jahn, Kt. Bern, 354 f.

1845 in einem Kieshügel Reihengräber: Neben einigen Leistenziegeln und Fragmenten gefälschter Ziegelerde teilweise erhaltene Gerippe mit Beigaben:

Kleine Gürtel- oder Riemenschnalle, aus Eisen, ohne Dorn, zungenförmig, unverziert, L. 10,6 cm, Br. 3 cm.
Armring, aus dickem, rundem Bronzedraht, elastisch, offen, Dm. 6,6 cm.
Armring, aus Bronzedraht, gleiche Form, zerbrochen.
Eisenstift, an dessen Ende ein sternförmiger Bronzebeschlag durchgesteckt ist. Verzierung eines Holzgriffs? (nicht mehr vorhanden).
4 flache Bronzeziernägel, von geripptem Bronzering umgeben und auf durchbohrter Bronzescheibe als Unterlage sitzend. Dm. des Kopfes 2,2 cm, vermutlich zu Schwertgehänge oder Skramasaxscheide gehörend.
Mehrere kleine, unförmliche Ringe aus verwitterter Kalkerde, einige halbmondförmige Stücke, Amulette?, viele rohe «keltische» Scherben, 1 ganzes verziertes Gefäss (alles nicht mehr vorhanden.
2 Skramasaxe, einschneidig, L. 30 cm, Br. 4 cm und L. 53,5 cm, Br. 4,3 cm (nicht mehr vorhanden).
Eisenmesser, L. 15,2 cm, Br. 2 cm.

Zusammenfassung. Obschon nur noch wenige Funde vorhanden sind, muss dieses Gräberfeld für die Fundliste gerettet werden, die für zukünftige Forschungen von Bedeutung werden kann.

Nr. 36. Lyss (Amt Aarberg), rechtes Aareufer.

Jahrbuch Historisches Museum Bern, 1933, 96ff. SGU 1911.
Wegen unscharfer Abbildungen werden die tauschierten Stücke hier nochmals wiedergegeben.

Im Museum Bern aus altem Bestand:

Zierscheibe, aus Bronze, radförmig, mit 7 Speichen, Dm. 7 cm. Ankauf (Fig. 36).

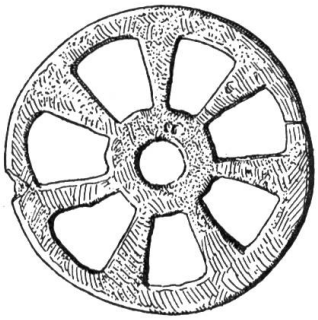


Fig. 36. Lyss. Zierscheibe.

Skramasax, sehr verwittert, breite Form, L. 50 cm, Br. 5,2 cm.

1909 in der ehemaligen Kiesgrube Häberli an der heutigen Sonnhalde, auf der Kreuzhöhe nördlich des Dorfes, westlich der Lyss—Bürenstrasse, 5 Reihengräber, wovon 2 mit Beigaben.

Beigaben:

Skramasax, L. 50,5 cm, Br. 4 cm, einschneidig.

Skramasax, einschneidig, L. 58,5 cm, Br. 5,2 cm, mit sehr langer Griffzunge.

Gürtelschnalle mit Gegenplatte, silbertauschiert und plattiert, trapezförmig, mit je 3 Nietscheiben, L. 26 cm, Br. 6 cm (Taf. XII, 1).
Verzierung: Sarg in Strichform, gefüllt mit Wellenlinie, Schlangenleib andeutend; ringsum Verzierungen von Schlingen und Tierleibern. Stil II des 7. Jahrhunderts.

Gürtelschnalle mit Gegenplatte, silbertauschiert und plattiert, oval mit je 3 Nietscheiben, L. 12,4 cm, Br. 4,4 cm (Taf. XII, 2).
Verzierung: In der Mitte schildförmiges Muster, von Achterschlingen umgeben. 7. Jahrhundert.

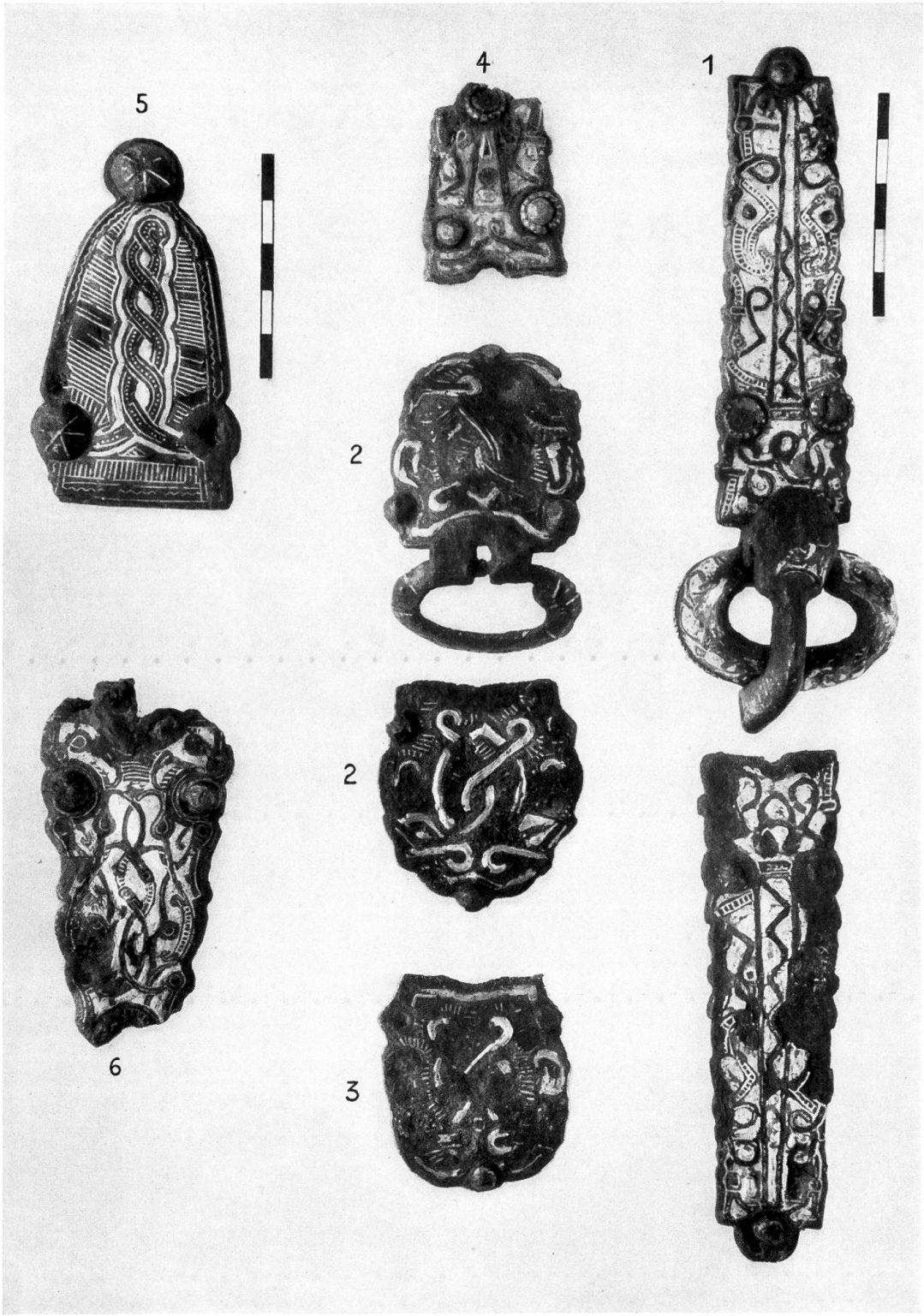
Platte einer gleichen Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, oval, mit 3 Nietscheiben, L. 4,7 cm, Br. 4,1 cm (Taf. XII, 3).
Verzierung: Schildförmiges Muster des 7. Jahrhunderts.

Platte einer kleinen Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, dreieckig, mit gezacktem Rand, 3 Nietscheiben, von Perlreihe umgeben. L. 4,2 cm, Br. 3,1 cm (Taf. XII, 4).
Verzierung: Sarg in Strichform, ringsum stilisierte Tierleiber und Schlingen.

1931—33 Ausgrabungen auf dem Kirchhubel, südlich der Ortschaft.

1910 Skramasax, L. 59 cm.

1931 auf der höchsten Höhe in 1,3 m Tiefe 3 Skelette, ohne Beigaben.



Taf. XII.

5, 6 Kirchhubel. **Lyss.** 1–4 Sonnhalde.

Am Nordrand des Hügels Bauschutt, dazwischen römische Leistenziegel, Ziegelplatten, Estrich, Bruchsteine von Jurakalk, polierte Plättchen (sog. Marmor aus Yverdon), rot und schwarz bemalter Wandverputz, Tuffsteine, gesägt, Dachziegel, Glasstücke, an Metall ein kleines Eisenschäufelchen.

2 Gräber, in 0,8 und 1,6 m Tiefe, in den natürlichen Sandstein gehauen, ohne Beigaben.

1932 grössere zusammenhängende Gräberanlage, ausser 2, alle mit Skeletten, die ersten 6 Gräber in 50 cm Tiefe in den natürlichen Sandstein eingehauen.

1933 weitere Ausgrabungen im Westen: In 3 Schichten übereinander, in 0,8 m, 1,5 m und 2 m Tiefe 15 Skelette in 2 unregelmässigen Reihen, ohne Beigaben.

Auf der Nordseite Gräber 9—13, alle im Sandstein eingehauen, ohne Beigaben, Grab 14—17 mit Beigaben.

Einzelfund:

Irdenes Töpfchen, H. 9,7 cm, Dm. der Mündung 5,7 cm, burgundischer Form, mit tief gerilltem, zylindrischem Hals (Fig. 37); ähnliche Zylinderhalsgefässe kommen im burgundischen Gräberfeld von Charnay (Frankreich) vor, abgebildet bei Baudot, Charnay, Taf. 23, 6—10.

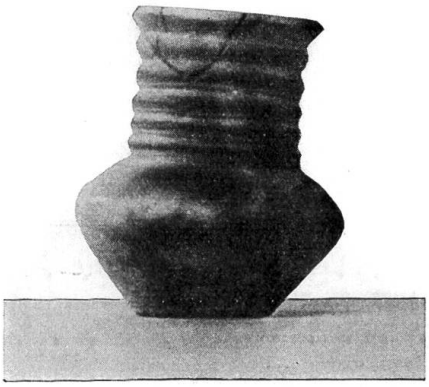


Fig. 37. **Lyss.**
Irdenes Töpfchen.

Streufunde:

Platte einer Gürtelschnalle, dreieckig, ohne Ring und Dorn, silbertauschiert und plattiert, mit 3 tauschierten Nietscheiben, L. 8,1 cm, Br. 4,7 cm (Taf. XII, 5).
Verzierung: Sehr schöne Achterschlinge, ringsum Gittermuster.

Platte einer Gürtelschnalle, dreieckig, ohne Ring und Dorn, silber- und messingtauschiert und plattiert, mit 3 Nietscheiben, L. 8,2 cm, Br. 4,2 cm (Taf. XII, 6).
Verzierung: Verschlungene Tierleiber, auf der ganzen Platte verstreut. 7. Jahrhundert.

In der Süd-Ostecke der Anlage wurde ein Wasserbehälter oder eine Zisterne freigelegt, 1,7 m unter der Grasnarbe, Tiefe der Zisterne 1 m, Dm. 1,62 m; über der Zisterne befanden sich Skelette in 1,7 m, 1,4 m und 0,75 m Tiefe, darunter mehrere von Kindern.

Die Gräber standen in enger Verbindung mit einer römischen Bauanlage aus zwei verschiedenen Bauperioden (Sakralanlage?).

Darüber entstand eine mittelalterliche, karolingische Kirche von annähernd quadratischer Form, mit Chor.

Schlussfolgerungen: Das Vorkommen von römischen Bauresten weist auf eine ursprünglich römische Anlage in der Nähe des Kirchhubels hin.

Nach Anlage und Bau der Gräber handelt es sich um ein typisch frühgermanisches Gräberfeld des 7. Jahrhunderts, das burgundischen Einfluss verrät. Nach der durchbrochenen Zierscheibe aus altem Museumsbestand fehlt auch alamannischer Einfluss nicht.

Über diesen später nicht mehr erkannten Waffengräbern erhob sich eine karolingische Kapelle des 8. und 9. Jahrhunderts, Eingang im Westen, mit halbkreisförmiger Apsis.

Die Aushöhlung mit Brandspuren auf einer mittleren Molassewand inmitten des Gräberfeldes, lässt möglicherweise auf einen Speisetisch oder mensa nach Muster von frühchristlichen Bauanlagen schliessen.

Das ungewöhnliche Mass der Gräber legt den Gedanken an lange Zeit benutzte Grabkammern nahe; auch sind mehrere kleine Nischengräber vorhanden.

Die Zisterne könnte zu einer unterirdischen Grabkapelle (nach Art des Hypogaeums der Domitilla in Rom) oder zu einer Krypta (Kathedrale von Lausanne) als sacrarium gehört haben. Diese dienten zur Aufnahme des gebrauchten Weihwassers oder der Asche verbrannter Weihegegenstände.

Die Kirche zu Lyss war um 1009 noch im Besitze der Abtei St. Maurice FRB I, 292f. Es ist daher möglich, dass man dort nach dem Muster von St. Maurice eine Grab- oder Cemeterialkirche eingerichtet hatte, wo die Verstorbenen um den Heiligen herum begraben worden sind. Diese waren bei den Burgundern beliebt. Eine solche Annahme würde das Vorkommen von Kirche und Gräberfeld nebeneinander am einfachsten erklären.

Jura-Gewässer-Korrektion, 1868—74.

Einzelfunde im alten Museumsbestand, meist Ankäufe.

Spatha, mit ovaler Parierstange, Knopf fehlt, L. 77,5 cm, Br. 4,5 cm.

Aare-Zihl-Kanal. Spatha, abgebrochen, mit starker ovaler Parierstange und ovalem Knopf, L. 45 cm, Br. 4,8 cm.

Aarberg-Hagneck. Skramasax, sehr gut erhalten, mit 2 tiefen, sog. Blutrinnen, L. 64,3 cm, Br. 5,2 cm.

Schaffis. Skramasax, mit Überresten des Holzgriffes, L. 65 cm, Br. 4,7 cm, gut erhalten.
Jura-Gewässer-Korrektion. Speerspitze, mit Tülle, L. 16 cm, Br. 1,9 cm.
Zihl bei Nidau. Ankauf, Lanzenspitze, sehr schlanke Form, mit Widerhaken und Tülle, L. 55,6 cm, Br. 2,3 cm.
Schwadernau. Lanzenspitze, schmale Form, Tülle abgebrochen, L. 37cm, Br. 3,1 cm.
Zihlwil bei Orpund. Lanzenspitze, schmale Form, mit Tülle, L. 38,6 cm, Br. 2,9 cm.

Hagneck (Amt Nidau), rechtes Aareufer.

1900. Bei Baggerung für den Aarekanal wurden gefunden und angekauft:
Skramasax, L. 52 cm, Br. 4,1 cm.
Skramasax, L. 43,1 cm, Br. 4,4 cm.
Kleines Eisenmesser, L. 14,8 cm, Br. 1,9 cm.

Hagneckmoos.

2 Armringe, aus dünnem, bandförmigem, gerilltem Bronzeblech, am einen Ende mit Durchbohrung, das andere Ende drahtförmig ausgezogen und zu Haken zum Einhängen ausgezogen. Dm. 7 cm, Br. 1 cm und Dm. 6,5 cm, Br. 0,6 cm.

Nr. 37. Gals (Jolimont, Amt Erlach), linkes Aareufer.

JHMB 1923, 62 und 151 (unter Fundort Erlach angegeben).

1923 bei Anlage einer Strasse von Gals auf den Jolimont (Rufgummen), Top. Atl. 136, zwischen dem 1 und d von Unterfeld wurde ein frühgermanisches Gräberfeld angeschnitten, aber leider nicht beachtet und meist zerstört. Es lag auf einem 10—12 m breiten Bergrücken, etwa 10 Gräber auf der westlichen und 8 Gräber auf der östlichen Böschung, in 0,7 bis 0,8 m Tiefe. Die Skelette lagen auf Sandsteinplatten und waren von solchen eingefasst und bedeckt, vermutlich Sandsteinsarkophage, in zwei Reihen. Ein einziges Grab wurde noch in situ gefunden.
Beigabe:
Fingerring, aus glattem Bronzeband, Dm. 2,3 cm.
Von einem andern Grab stammt eine

Fig. 38. **Gals** (Jolimont).

Gürtelschnalle, silbertauschiert, mit 4 Nietscheiben, rechteckig, Dorn fehlt, L. 14,1 cm, Br. 5,8 cm (Fig. 38). Verzierung: Flechtband im Achtermuster, umgeben von Gittermuster, 7. Jahrhundert. Gleiche Form in Bümpliz, Grab 199 und 229, und Weissenbühl, Zeiss, Taf. 5, 3.

Nr. 38. Twann (Amt Nidau), linkes Aareufer.

Fundbericht E. von Fellenberg, Gräberfeld Elisried, S. 200 f.
ASA 1878, 826.

1878 zwischen Twann und Wingreis, in einem Weinberge, mehrere Gräber etwa 2 Fuss tief, mit Steinkranz um den Kopf und wohlerhaltenen Skeletten.

Beigaben:

Skramasax, L. 36,7 cm, Br. 4,5 cm.

Gürtelschnalle, silber- und messingtauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 14 cm, Br. 8,5 cm.

Mittelfeld: Weitmaschiges Riemenornament, welches an den vier Enden in Schlangenköpfe ausmündet; zwischen den Riemenschlingen äusserst feines Netzwerk von Silberdraht, an den Rändern honigwabenähnliches Gitterornament; Ring und Dorn ebenfalls tauschiert.

Ein Teil der Schnalle wurde nicht gereinigt, um den Eindruck eines dichten Gewebes des Gewandes auf der Oxydschicht ersichtlich zu lassen. Nach der Abbildung S. 201, 1, gehört das Beschläge zu der Gruppe B 1 von H. Zeiss und ist in das 7. Jahrhundert zu datieren. Es fehlt leider in der Sammlung.

Kleine Gürtelschnalle oder Riemenschnalle mit Gegenplatte, silber- und messingtauschiert und plattiert, dreieckig, mit gezackter Platte, mit je 3 Nietscheiben, L. 23 cm, Br. 4 cm (Fig. 39, 1).

Verzierung: Flechtband, in unregelmässiger Achterverschlingung; die Nietscheiben an den Enden sind von einem Kranz in Form einer Schnur aus Golddraht umgeben. Gleiche Verzierung in Bümpliz, Grab 257; beide ohne Sarg. 7. Jahrhundert.

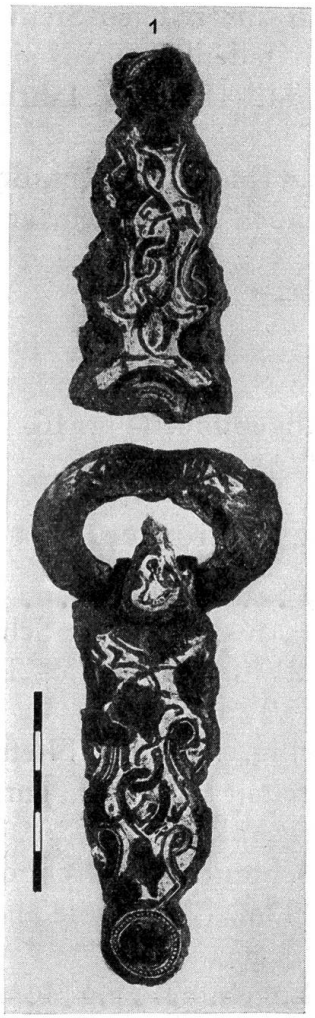


Fig. 39. **Twann.**

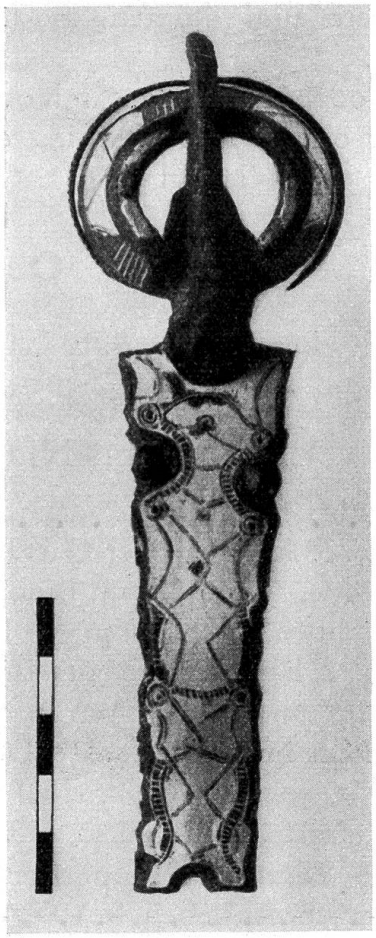


Fig. 40. **Zihl bei Port.**

Gürtelschnalle, aus Eisen, mit Spuren von Silbertauschierung, rechteckig, mit 6 Nietscheiben, L. 17 cm, Br. 8 cm. Dorn fehlt.
Rückenplatte, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, beschädigt, Spuren von Tauschierung, L. 9,6 cm, Br. 3,6 cm.

Sutz (Amt Nidau), rechtes Aareufer.

Skramasax, L. 66,3 cm, Br. 3,6 cm, lange, schmale Form, mit 2 Blutrillen und 2 Nietlöchern am Griffblatt.

Zihl bei Port (Amt Nidau), rechtes Aareufer.

Einzelfunde:

1891. Ankauf einer Gürtelschnalle, silbertauschiert und plattiert, mit netzartigen Messingeinlagen, ungewöhnlich schönes Stück, trapezförmig, mit 3 Nietscheiben, L. 14 cm, Br. 2,8 cm; seltener Steilring und Dorn mit gleicher Verzierung: In Form von fadenförmigen, stilisierten Tierkörpern und -köpfen, in der Art von Stil II des 7. Jahrhunderts (Fig. 40).

Spatha oder Langschwert, mit ovalem, flachem Knauf, L. 91 cm, Br. 4,5 cm. Ovaler oberer Abschlussring der Scheide noch vorhanden, an beiden Enden je 1 Nietloch.

Obere Zihl.

Breitaxt, beschrieben S. 103, Gruppe A, abgebildet (Fig. 46, 3).

Port (Amt Nidau), rechtes Aareufer.

Einzelfunde:

1868/71. Ankauf einer Gürtelschnalle, aus Eisen, mit Schwalbenschwanzende, ähnlich Form Bümpliz I, Grab 217 (JHMB 1939, Taf. VII), 3 Nietscheiben, ausgerissen, L. 11,8 cm, Br. 5,9 cm.

1893. 2 Beschläge aus Bronze, dreieckig, mit je 3 Nietscheiben aus Bronze und je 3 Ösen auf der Unterseite, L. 5,3 cm, am breiten Ende 1,8 cm breit, viereckige Durchlochung. Ankauf.

2 Perlen, sog. Melonenperlen, eines Halsschmuckes, durchbohrt, die eine aus grünem Schmelz, aussen gerippt, Dm. 1,7 cm, die andere aus buntem Schmelz, S-förmig gerippt, Dm. 1,7 cm.

Breitaxt, beschrieben S. 103, Gruppe A, abgebildet (Fig. 46, 2).
Breitaxt, » S. 103, » B, » (Fig. 46, 4).
Breitaxt, » S. 104, » C, » (Fig. 46, 7).
Breitaxt, » S. 104, » C.

Pfeilspitze mit Tülle und Widerhaken, aus Eisen, längliche Form, L. 7,5 cm, Ankauf.

Büetigen (Amt Büren), rechtes Aareufer.

G. von Bonstetten 1876, Carte, s. v. Büetigen.

Riemenzunge, aus Bronze, graviert, zungenförmig, mit 2 Nietscheiben, L. 6,4 cm, Br, 1,8 cm.

Schnallenring, aus Bronze, oval, ohne Dorn, L. 4,2 cm, Br. 2,2 cm.
Lampe, aus Bronze, mit Dochtansatz, L. 8,2 cm, Dm. 6 cm, vermutlich römisch.
Breitaxt, Ankauf aus der Sammlung Eugen Schmid 1925. Beschreibung S. 104 (Fig. 46, 5). Sehr wahrscheinlich gehört sie mit den übrigen Funden zu einem frühgermanischen Grabe, das mangels datierender Beigaben zeitlich nicht eingeordnet werden kann.
Skramasax, L. 59,3 cm, Ankauf 1925.
Skramasax, L. 46,3 cm, Ankauf 1925.

Nr. 39. Gräberfeld von Pieterlen 1928–30 (Amt Büren), linkes Aareufer.

A. Alte Fundnotizen bis 1915.

G. v. Bonstetten, Carte, 29.
A. Jahn, Kt. Bern, 98 f.
Antiquarisches Museum der Stadt Bern, 1886–90, 15.

1876. Im Friedhof, nachrömische Gräber:
Skramasax (nicht mehr vorhanden).
Messer » » »

Die Ausgrabungen wurden nicht mehr fortgesetzt.

Vor etwa 20 Jahren (um 1830?), zwischen der Burg Romont und Vauffelin, oberhalb Pieterlen, beim Kiesgraben, ein mit rohen Steinplatten eingefasstes und bedecktes Grab, mit riesigem Skelett ohne Beigaben (Jahn, S. 98).

1839. Hundert Schritt östlich vom Friedhof: 20 Skelette, in blosser Erde und hart aneinander, nur durch gesägte Riemen von Tuff geschieden, ohne Beigaben.

Im Steinbruch von Pieterlen: Trichterförmige, mit Steinen, Asche und Kohle angefüllte Grube, auf deren Grund ein keilförmiges Beileisen lag (Opferstätte?).

1890. Aus einem nachrömischen Grab:
Skramasax, von ungewöhnlicher Länge.
Dolchmesser.

Geschenk an das Historische Museum Bern.

B. Neue Funde seit 1915.

JHMB 1915, 13, 16; 1932, 54 ff.

1915. Im Moos bei Pieterlen:
Skramasaxähnliches Messer, aus Eisen, mit dünnwandiger, am Ende eingezogener Klinge und 3 Bronzenietnägeln, L. 23,5 cm, Br. 4 cm.

1915. In den sog. Thometbünden (Friedhof) ein Steinkistengrab, dessen Längsseiten aus aufrechtstehenden Steinplatten bestanden. Gürtelschnalle, mit Spuren von Tauschierung, dreieckig, L. 17,5 cm, Br. 4,2 cm, mit 3 Nietscheiben (Fig. 42, links unten).

Systematische Ausgrabungen besorgten D. Glatz, Oberlehrer, und D. Andrist, Sekundarlehrer in Pieterlen. Wir legen den Fundbericht des letztern zugrunde.

Das Gräberfeld von Pieterlen.

Fig. 41. **Pieterlen.**
Plan des Gräberfeldes.

1913, 1918, 1923, 1928 wurden immer wieder Skelette gefunden zu beiden Seiten des heutigen Hohlweges, sog. Totenweg, 100—150 m östlich der Kirche von Pieterlen, in der Nähe des jetzigen Friedhofes; der westliche Teil des Reihengräberfeldes liegt am Totenweg, der östliche «in der Bünden».

1928—30 wurden 88 Gräber, davon 29 mit Beigaben aufgedeckt, in der Bünden in 20—105 cm Tiefe, am Totenweg in 30—170 cm. In der Bünden kamen nach anthropologischer Untersuchung durch D. Andrist

hochgewachsene, langschädelige Skelette (165—191 cm Körperlänge) (Germanen?) zum Vorschein, während diejenigen am Totenweg klein und kurzschädelig (einheimische Rasse?) waren (161—170 cm Körperlänge). 10 Doppelbestattungen übereinander, Grab 76 mit Hockerbestattung.

Grab 1: Doppelbestattung, ohne Beigaben.

Grab 2 (Bünden): Doppelbestattung, ohne Beigaben.

Grab 3, 4: Ohne Beigaben.

Grab 5 (Bünden), unter Grab 1: Doppelbestattung, ohne Beigaben.

Grab 6:

Eiserne Gürtelschnalle, untauschiert, trapezförmig, mit 3 Nietscheiben, L. 7,6 cm, Br. 5 cm. Schnallenring und Dorn nicht mehr vorhanden (Fig. 42).

Rückenplatte dazu, aus Eisen, quadratisch, L. 4,6 cm, mit 4 Bronzenietscheiben.

Feuersteinrest.

Grab 7 (Bünden):

Eisenmesser, mit Griffzunge und spitz auslaufender Klinge, L. 14,3 cm, Br. 1,8 cm.

Eisenmesser, breite Form, mit Resten des Holzgriffes an der Griffzunge, L. 12,6 cm, Br. 2,2 cm.

Eisenstück, Rand oder Henkel eines Gefässes?

Nietnagel? Nieten? 2 flache Eisenreste.

Grab 8 (Bünden): Doppelbestattung, unter Grab 7.

Grab 9 (Bünden), liegt teilweise unter Grab 2:

Eiserne Gürtelschnalle, untauschiert, trapezförmig, mit 3 Bronzenietscheiben, L. 12,7 cm, Br. 5,2 cm.

Rückenplatte dazu, untauschiert, beinahe quadratisch, mit 4 Nietscheiben, L. 5,5 cm, Br. 4,7 cm.

Eiserne Gürtelschnalle, untauschiert, trapezförmig, wie Grab 6, Ring und Dorn fehlen, mit 3 Nietscheiben, L. 7,4 cm, Br. 4,7 cm.

Eiserne Gürtelschnalle, sechseckig, untauschiert, mit seltenem, rechteckig vorspringendem Ende und seitlich eingezogenen Plattenrändern, 3 Nietscheiben, Dorn fehlt, L. 13,4 cm, Br. 4,7 cm, ähnlich Veeck, Alamannen in Württemberg, Taf. 56 B, 2 a und b von Geisingen, O. A. Ludwigsburg. Es dürfte sich also um eine alamannisch-fränkische Arbeit handeln. Die dortigen untauschierten Beschläge (Eisenschnallen) werden von W. Veeck in den Beginn des 6. Jahrhunderts datiert und halten sich bis ins 7. Jahrhundert hinein (Fig. 42).

Grab 10 (Bünden):

Eiserne Gürtelschnalle mit Gegenplatte, mit ovalem Ende und seitlichen, eckigen Einschnitten an den Plattenrändern, je

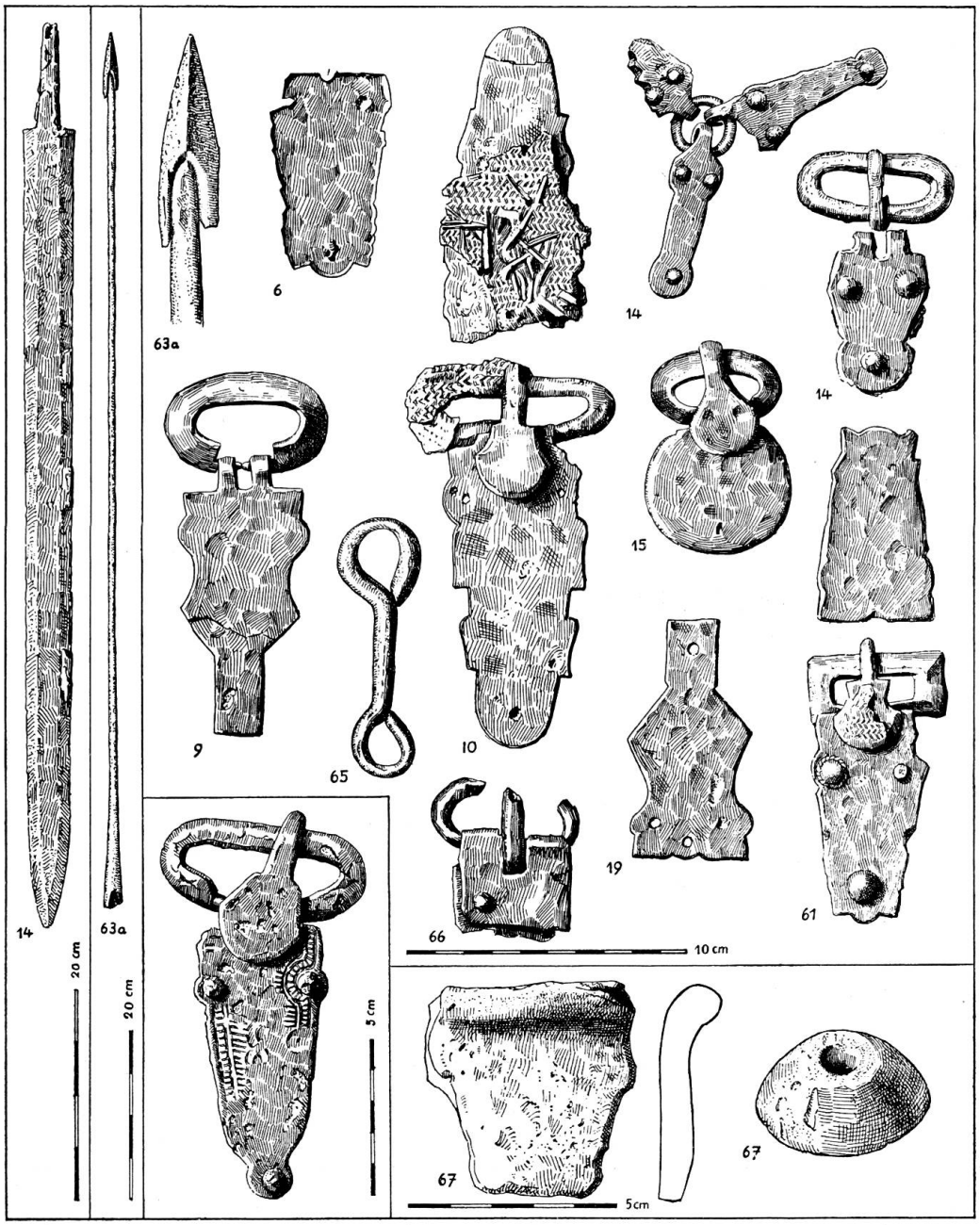


Fig. 42. **Pieterlen.**

3 Nietscheiben. Auf dem Schnallenring und der Gegenplatte Reste eines gitterartigen Gewebes. L. 25,7 cm, Br. 5,5 cm (Fig. 42). Eiserne Rückenplatte, quadratisch, L. 5 × 5 cm, mit 4 Nietscheiben.

Skramasax, L. 41 cm, Br. 3,8 cm.
1 Bronzenietnagel.

Grab 14 (Bünden):

Gürtelschnalle aus Eisen, spitzoval, mit 3 Nietscheiben, Dorn fehlt. L. 8,8 cm, Br. 3,8 cm (Fig. 42).

Gehänge aus Eisen, selten, bestehend aus 3 länglichen riemenzungenförmigen Platten mit je 3 Nietscheiben, die an einem Ring hängen. L. 8,3 cm, Br. 2,4 cm. Dm. des Ringes 1,9 cm (Fig. 42).

Spatha aus Eisen, mit Resten der Holzscheide am Griff und auf der Klinge. L. 86,7 cm, Br. 5,1 cm (Fig. 42).

Grab 15 (Bünden): Doppelbestattung.

Eiserne Gürtelschnalle, mit kreisrunder Platte und 1 Nietscheibe. L. 8,2 cm, Br. 5,4 cm (Fig. 42).

Feuersteinlamelle, mit dachförmiger Oberfläche, L. 5,1 cm.

Grab 18 (Bünden):

Grosse Gürtelschnalle, tauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben. L. 17,3 cm, Br. 9,5 cm (Fig. 43).
Verzierung: 5 Achterschlingen, 7. Jahrhundert.

Rückenplatte, tauschiert und plattiert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, gleiche Verzierung, L. 9,7 cm, Br. 3,9 cm (Fig. 42).

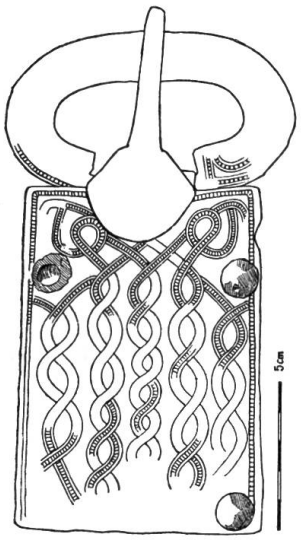


Fig. 43. **Pieterlen.** Grab 18.

Grab 19 (Bünden):

Eiserne Gürtelschnalle, sechseckig, mit rechteckig vorspringendem Ende, untauschiert, gleiche Form wie Grab 9, mit 4 Nietscheiben, Schnallenring und Dorn fehlen. L. 9 cm, Br. 4,5 cm (Fig. 42).

Eisenmesser, mit Resten des Holzgriffes, Spitze abgebrochen, L. 15 cm, Br. 2,1 cm.

Eisenmesser, mit Resten des Holzgriffes, L. 13,1 cm.

Eisennagel, kantig, L. 9,3 cm.

Eisenreste, 1 Feuersteinlamelle, 2 Feuersteinsplitter.

Grab 20 (Bünden):

Eisenschnalle, oval, L. 5,8 cm, Br. 3,8 cm.

Grab 21 (Bünden):

Eiserne Gürtelschnalle, abgebrochen, mit 5 grossen Nietscheiben (Bronze), Ring und Dorn fehlen, L. 10,2 cm, Br. 5,7 cm.

Grab 24 (Bünden):

2 Eisenschnallen, oval, L. 51 cm, Br. 3,1 cm und L. 5 cm, Br. 3,4 cm.

Halsschmuck, bestehend aus 9 flachen Bernsteinperlen, 6 kleinen, hellblauen Glasperlen und einer hellblauen Melonenperle, römischen Typus.

Grab 25 (Bünden):

Eisenmeser, mit Resten des Holzgriffes, Spitze abgebrochen, L. 14,5 cm, Br. 2,1 cm.

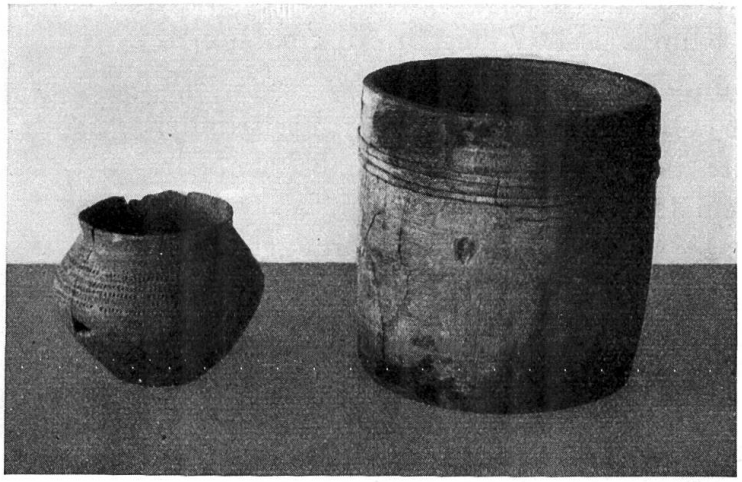


Fig. 44. **Pieterlen.**
Links: Tongefäss aus Grab 43; rechts: Lavezgefäss aus Grab 76.

Grab 34 (Totenweg):

Schnallenring einer grossen, eisernen Gürtelschnalle, Platte fehlt, L. 7,4 cm, Br. 4,3 cm.

Eisenrest.

Grab 41 (Totenweg):

2 Eisenreste.

Grab 43 (Totenweg):

Doppelkonisches Gefäss aus grauem Ton, mit Randleisten und Stichverzierung am Hals (Zeit: Anfang 6. Jahrhundert), H. 11,5 cm, Dm. der Mündung 10,2 cm. Ähnlich Veeck, Taf. 17, Abb. 42, Fundort Ulm. Dieser doppelkonische Typus mit scharfem Bauchknick ist nach W. Veeck nicht auf alamannischem, sondern fränkischem Boden entstanden und man könnte nach ihm von einer Verquickung von Alamannischem und Fränkischem reden.

Grab 46 (Totenweg):

Eiserne Gürtelschnalle, halbkreisförmig, mit 3 Nietscheiben, L. 9,3 cm, Br. 6,4 cm.

Schnallenring einer eisernen Gürtelschnalle, Platte fehlt, L. 7 cm, Br. 3,1 cm.

Eisenmesser, mit Resten des Holzgriffes, L. 18,4 cm, Br. 1,3 cm.

Eisennagel, mit flachem Kopf.

Grab 47 (Totenweg):

Eisenmesser, mit Resten des Holzgriffes, L. 13,9 cm, Br. 2,6 cm.

Eisenrest.

Grab 48 (Totenweg):

Eiserne Gürtelschnalle, unverziert, länglich, zungenförmig, mit 3 Nietscheiben, Ring und Dorn fehlen, L. 8,2 cm, Br. 2,6 cm.

Eiserne Gürtelschnalle, spitzoval, mit 3 Nietscheiben, L. 11,5 cm, Br. 5,5 cm. Ring und Dorn fehlen. Auf der Platte haftet ein gitterartiger Geweberest (oder Leder?).

Eiserne Gürtelschnalle, trapezförmig, Plattenränder gezackt, mit 3 Nietscheiben, L. 9 cm, Br. 5 cm.

Eiserne Gürtelschnalle, trapezförmig, Plattenränder gezackt, mit 3 Nietscheiben, L. 7,5 cm, Br. 4,3 cm. Ring und Dorn fehlen.

Eisenstück mit anhaftendem Geweberest.

Grab 51/52 (Totenweg): Doppelbestattung, ohne Beigaben.

Grab 60 (Totenweg):

Skramasax, L. 45 cm, Br. 4 cm.

Grab 61 (Totenweg):

Eiserne Gürtelschnalle mit Gegenplatte, trapezförmig, mit je 3 Bronzenietscheiben, Schnallenring rechteckig, auf dem Dorn anhaftender Geweberest, L. 17,5 cm, Br. 5,2 cm (Fig. 42).

Grab 63a (Totenweg):

Wurfspeer (Angon), aus Eisen, L. 105 cm, Spitze kantig, in der abgebrochenen Tülle Holzreste; in der Mitte interessanter antiker Flick mittelst Drähten und Eisenzwinge (Fig. 42).

Eisendolch, mit Resten des Holzgriffes, L. 22,7 cm, Br. 3,1 cm.

Grab 64 (Bünden):

Ring und Dorn einer eisernen Gürtelschnalle, Platte fehlt, L. 6,7 cm, Br. 4,2 cm.

2 Feuersteinsplitter, 1 Steinsplitter.

Grab 65 (Bünden):

Eisenstab, rund, an beiden Enden zu Ösen umgebogen, L. 9,5 cm, Trensenstück? (Fig. 42).

Halsschmuck, bestehend aus 6 kantigen, länglichen, 5 doppelkonischen Bernsteinperlen und 27 Schmelzperlen verschiedener Form und Farbe (gelb, braun und blau).

2 Steinsplitter.

Grab 66 (Bünden):

Halsschmuck, bestehend aus 3 grössern Bernsteinperlen und 38 kleinen, kugeligen Schmelzperlen von gelber und blauer Farbe.

Eiserne Gürtelschnalle, schlecht erhalten, Ring, Dorn und Platte nur teilweise erhalten, letztere in ungewöhnlicher Weise doppelt umgebogen, 2 Nietscheiben, L. 5,3 cm, Br. 5,3 cm.

1 Feuersteinabspliss.

Grab 67 (Bünden):

Runder, durchbohrter Spinnwirtel, aus Knochen (Gelenkkopf), Dm. 4 cm (Fig. 42).

Randstück eines Gefässes aus grobem, hellgrauem Ton mit ausladendem Rand (Fig. 42).

Bronzeplättchen, unverziert.

Eisenreste.

Grab 69 (Bünden):

Skramasax, mit sehr langer Griffzunge, L. 61,5 cm, Br. 4 cm.

Eiserne Gürtelschnalle, unverziert, spitzoval, Plattenränder gezackt, mit 3 grossen Nietscheiben, L. 13,8 cm, Br. 7,2 cm.

Kohlerest, 2 Steine.

Flacher Kopf eines Bronzenagels und 2 Feuersteinsplitter.

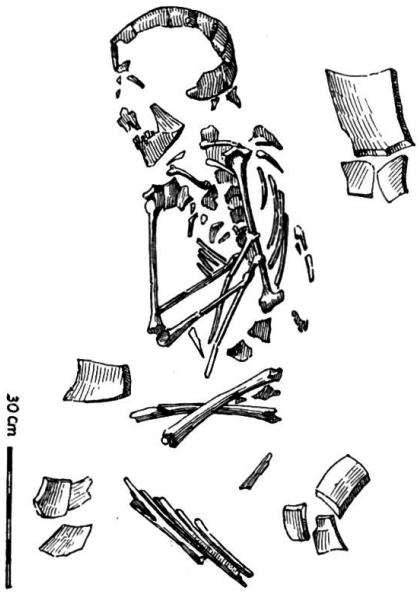


Fig. 45. **Pieterlen.** Hockergrab Nr. 76.

Grab 71 (Bünden):

Messer (nicht mehr vorhanden).

Grab 74/75 (Bünden): Doppelbestattung.

Halsschmuck, bestehend aus 5 länglich-kantigen Bernsteinperlen und 18 bunten Schmelzperlen (blau, gelb und grün).

Einfacher, silberner Fingerring.

Grab 76 (Bünden):

Ausserordentlich seltenes Hockergrab, Skelett in sitzender Stellung (Fig. 45).

Lavezgefäss, profiliert, mit 2 Randleisten, H. 20,2 cm, Dm. 18 cm (Fig. 44).

Die Gräber 82—94 wurden alle nur zufällig gefunden, nicht gemeldet und Beigaben nicht beachtet.

Totenweg, Streufunde:

Eiserne Gürtelschnalle, unverziert, rund, mit 2 Nietscheiben, Dorn fehlt, L. 7,5 cm, Br. 5 cm.

Rückenplatte, aus Eisen, unverziert, rechteckig, mit 4 Nietscheiben, L. 5,6 cm, Br. 4,3 cm.

Eisenfibel, Latène III. Nadel abgebrochen, L. 5,6 cm.

Eisenfibel, Latène III. Nadel abgebrochen, L. 6 cm.

Eisentülle, L. 7,4 cm.

Skramasax, Schneide stark beschädigt, L. 48,6 cm, Br. 4,2 cm.

Die Bedeutung des Gräberfeldes von Pieterlen: Der Nachweis von zwei deutlich geschiedenen Bevölkerungsgruppen im Gräberfeld ist ein einzigartiges Vorkommnis in der Schweiz. Der sog. Totenweg von Pieterlen trennt eine hochgewachsene Bevölkerung mit Langschädeln in den Bünden von einer kleinwüchsigen mit Kurzschädeln. Die Vermutung liegt nahe, dass die hochgewachsenen Toten einem Germanenstamme, die kleinwüchsigen einem einheimischen alpinen Schlage angehören. Das lässt auf fortdauernde Gegensätze zwischen Eroberern und Unterworfenen schliessen. Ebenso einzigartig ist das Vorkommen eines sitzenden Hockers in Grab 76, das von der hochgewachsenen Bevölkerung angelegt worden ist. Diese Hockerbestattung ist ein uralter vorindogermanischer Totenbrauch, der in Russland und Westeuropa vor und während der Jungsteinzeit im Schwange war. Diese Totensitte tritt mit dem ersten Auftreten der Indogermanen am Ende der Jungsteinzeit stark zurück und verschwindet allmählich ganz. Das Hockergrab 76 in Pieterlen ist das einzige völkerwanderungszeitliche Vorkommnis unter den Tausenden von Flachgräbern mit den Toten in gestreckter Körperlage. Noch sind wir nicht imstande, diese Tatsache aus den Fundmassen zu deuten. Haben die einwandernden Germanen diesen Brauch aus ihren vorübergehenden östlichen Wohnsitzen mitgebracht? Die Datierung des Gräberfeldes lässt sich an Hand des doppelkonischen Gefässes in Grab 43 und der Gürtelschnalle in Grab 18 ins 6./7. Jahrhundert ansetzen. Es handelt sich um ein burgundisches Stück oder von Burgundern beeinflusstes. Die Melonenperle in Grab 24 und der Angon im Hockergrab 76 weisen auf römische Vorlagen hin. Auffällig sind die Beschläge mit rechteckiger Abschlussplatte, die in Württemberg in ähnlicher Form nachgewiesen sind. Sie gehören wohl zu den alamannisch beeinflussten Stücken. Wie im Kanton Solothurn, stehen wir in Pieterlen im Grenzgebiet der Alamannen und Burgunder.

Ebenso ist die reichliche Verwendung von Feuersteinbeigaben bemerkenswert, die auf nahe Feuersteinvorkommnisse schliessen lässt. Unter den Streufunden muss das Vorkommen von Latène III-Fibeln noch besonders erwähnt werden, da es, wie in Bümpliz, auf Zusammenhänge zwischen Latène- und Völkerwanderungsgräbern schliessen lässt.

Nr. 40. Burgdorf (Amt Burgdorf), rechtes Aareufer.

JSGU VI, 1913, 136f.
ASA 1911, 52f.
Berichte des Gymnasiums Burgdorf 1877 und 1879.
W. Joss, Die Frühgeschichte des Amtes Burgdorf, Separatabdruck aus «Heimatbuch Burgdorf», Bd. II, 1938, Taf. IV, 11–13.

Bei Fundamentarbeiten auf dem «Gsteig», Reihengräberfeld mit Beigaben:

Ohrring, aus Bronzedraht.
2 Messer.
Skramasax, W. Joss, a. a. O.; Taf. IV, 11.
Bronzeblech, rinnenförmig.
Gürtelschnalle, aus Eisen.
2 Nägel.
1 T-kreuzartiges Instrument.
Die Funde liegen im Rittersaal in Burgdorf.

St. Niklaus (Amt Burgdorf), rechtes Aareufer.

Im Fengelbergwald aus einem Grabhügel:
Eisenschwert, Knopf und Parierstange verziert. W. Joss, a. a. O., Taf. IV, 12.

Im Wiedlisbachwald aus einem Grabhügel:
Gürtelschnalle, verziert. Abb. W. Joss, a. a. O., Taf. IV, 13.

Nr. 41. Koppigen (Amt Burgdorf), rechtes Aareufer.

G. v. Bonstetten, Carte, 23.
JHMB 1918, 23; 1924, 75; 1939, 92.

1874 soll auf dem «Bühl» ein Skelett mit Waffenbeigaben gehoben worden sein, Schädel von Steinkranz umgeben.

In einer Kiesgrube an der Strasse nach Utzenstorf Skelette, mit einigen Beigaben.

1918. Im neuen Friedhof, in 1,4 m Tiefe: Steinbett mit Holzkohle; Grab?
Beigaben:

Unglasierte Topfscherben.
Ring einer eisernen Gürtelschnalle (nicht mehr vorhanden).

1924. Neben der Käserei, hinter der sich der alte Burghubel erhebt:
Kurzschwert oder Skramasax (nicht mehr vorhanden).

1939. Zwei Menschenschädel, vermutlich von 2 Gräbern des dort anzunehmenden Gräberfeldes herrührend; Steinkranz um die Schädel.

Zusammenfassung. Auf der Stelle der alten Burg Koppigen muss sich einstmals ein kleines frühgermanisches Gräberfeld (5.—8. Jahrhundert) befunden haben, wovon diese Gräberspuren zeugen. Ein ähnliches Vorkommnis bot die Ausgrabung der Burg Oberwangen bei Bern, wo sich Überreste von römischen Leistenziegeln und eine Feuersteinpfeilspitze gefunden haben, die von frühgermanischen Grabeinfassungen und Inhalten zeugen.

Langenthal (Amt Aarwangen), rechtes Aareufer.

Tonperle, durchbohrt, grauweiss, mit grüner und roter Verzierung bemalt, Dm. 2,6 cm. Ankauf.

Nr. 42. Aarwangen (Amt Aarwangen), rechtes Aareufer.

Fundbericht J. Wiedmer-Stern, JHMB 1907, 17 f.

1907 beim Bau der Langenthal-Jura-Bahn am Klebenrain, in 60 bis 90 cm Tiefe 8 Skelettgräber, Richtung O-W.

Grab 1 und 2: ohne Beigaben.

Grab 3:

Eisenmesser, einschneidig, mit kurzer, breiter Griffzunge, abgebrochen, L. 13,2 cm, Br. 2,1 cm.

Grab 4: ohne Beigaben.

Grab 5:

Eisenmesser, ähnlich Grab 3, L. 14,3 cm, Br. 1,6 cm.

Eisensporn, mit kurzem Dorn, an der linken Ferse getragen, nur Rest vorhanden.

Grab 6 und 7: ohne Beigaben.

Grab 8:

Halsschmuck, aus Glas-, Ton- und Bernsteinperlen von verschiedenen Grössen, Farben und Formen, etwa 90 Perlen.

2 glatte Ohrringe, aus Bronzedraht; Enden zum Verschluss umgebogen. Dm. 5 cm.

Zusammenfassung. Der Mangel an datierbaren Fibeln und Beschlägen verbietet eine sichere Datierung des ärmlich ausgestatteten Gräberfeldes. Das Fehlen des sonst in alamannischen Gräbern immer auftretenden Kurzschwertes ist besonders auffällig.

Formen frühgeschichtlicher Breitäxte im Aaregebiet.

Wir behandeln nun einige bisher wenig beachtete Breitäxte im Aaregebiet; soweit aus den Fundnotizen ersichtlich, sind es meist undatierte Einzelfunde, nur Formen der Gruppen A und D stammen aus dem Gräberfeld von Bassecourt.

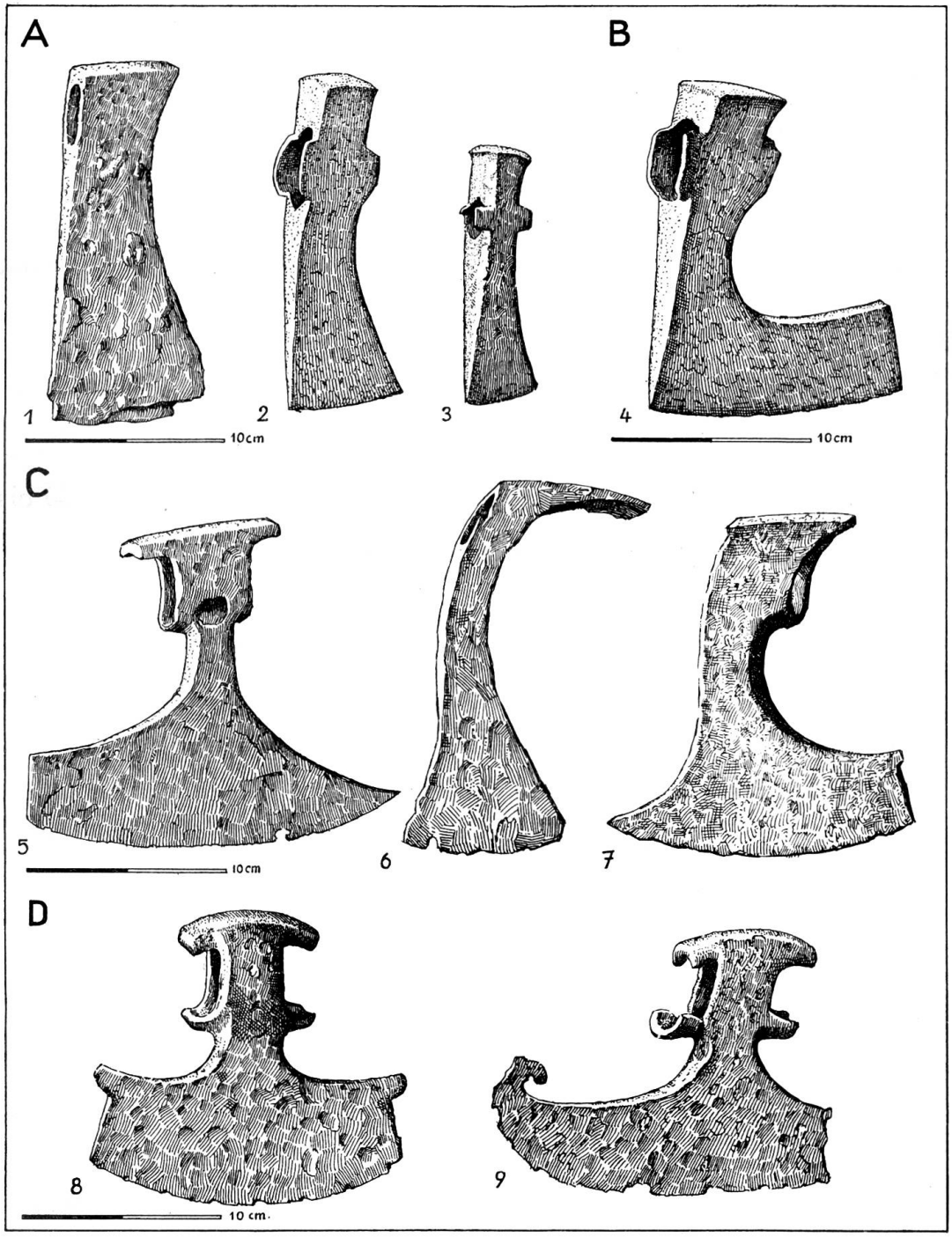


Fig. 46. **Breitäxte.**

Wir können dabei folgende Gruppen unterscheiden:

A. Breitäxte mit und ohne Schaftlappen und leicht verbreiterter und gebogener Schneide. Hammerfläche quadratisch. Fundorte: Bassecourt, Port, Obere Zihl.

B. Breitäxte mit Schaftlappen, Schneide einseitig und leicht gebogen. Hammerfläche quadratisch. Fundort: Port.

C. Breitäxte mit und ohne Schaftlappen, mit rückwärts geschweiftem Schaft und beidseitiger Schneide. Sie scheint am nächsten verwandt zu sein mit dem Wurfbeil oder Franziska. Hammerfläche rechteckig. Fundorte: Port, Büetigen, Reconvillier.

D. Breitäxte mit Schaftlappen und breiter doppelseitiger Schneide mit aufstehenden oder eingerollten Enden. Hammerfläche rechteckig. Fundorte: Avenches, Kleindietwil, Bassecourt.

Diese 4 verschiedenen Gruppen sind in folgenden Fundorten des Aaregebietes vertreten. Mutmasslich ist die Gruppe A der Ausgangspunkt der Entwicklung; es sind nur beginnende Breitäxte.

Gruppe A.

Port, Zihl (Amt Nidau). Breitaxt, mit Schaftlappen (Fig. 46, 2) und leicht geschweifter Schneide, Hammerfläche quadratisch. Wichtig ist das Vorkommen einer ähnlichen Form ohne Schaftlappen im Gräberfeld von Bassecourt, H. 16,5 cm, Br. der Schneide 5,6 cm. Ankauf 1894.

Obere Zihl (ohne genaue Fundortangabe). Breitaxt, mit Schaftlappen (Fig. 46, 3), mit leicht geschweifter Schneide, Hammerfläche quadratisch, H. 12,7 cm, Br. 3,6 cm.

Bielersee (ohne genaue Fundortangabe). Breitaxt, mit Schaftlappen und leicht geschweifter Schneide, Hammerfläche quadratisch, H. 14,9 cm, Br. 4,9 cm. Ankauf.

Bassecourt (Amt Delsberg). Breitaxt, ohne Schaftlappen (Fig. 46, 1), mit geschweifter Schneide, Hammerfläche rechteckig, H. 17,8 cm, Br. 7,9 cm. Grab 38.

Murtensee (ohne genaue Fundortangabe). Breitaxt, mit Schaftlappen und leicht geschweifter Schneide, Hammerfläche quadratisch, H. 16,2 cm, Br. 5 cm. Ankauf.

Gruppe B.

Port (Amt Nidau). Breitaxt, mit Schaftlappen, aber mit einseitig leicht gebogener Schneide und gerade abgesetztem Ende (Fig. 46, 4), Hammerfläche quadratisch, H. 16 cm, Br. 11,9 cm. Ankauf 1893. Diese Form kommt heute noch vor, wird Handbeil genannt und ist zeitlich in der Saalburg Taf. XXXIII, Fig. 1, als römisch gesichert. Dagegen bildet W. Veeck solche Formen aus einem Depotfund von Tuttlingen,

Taf. LXXV, Fig. 5, und aus Gräbern der Völkerwanderungszeit von Sindelfingen und Matzingen ab, Taf. LXXV A, Abb. 8—10. In der Schweiz unseres Wissens in solchen Gräbern noch nicht nachgewiesen.

Gruppe C.

Port (Amt Nidau). Breitaxt, ohne Schaftlappen (Fig. 46, 7), H. 16,8 cm, Br. 15 cm. Es handelt sich hier um eine besondere Form, mit breiter und geschweifter Schneide und ausgeschweiftem Oberteil, die man nach ihrer Verwendung zu den Streitäxten zählt. Hammerfläche rechteckig. Ankauf 1891. Seit Lindenschmit wird sie als Wurfbeil bezeichnet, und zwar nach der Angabe des Procopios im Bellum gallicum II, wo die Franken bei dem ersten Angriff ihre Äxte gegen die Schilde der Feinde geworfen hätten. Die Form ist im Fürstengrab von Gültlingen und in Grab 230 von Holzgerlingen nachgewiesen, gehört aber dort dem Beginn des 5. und 6. Jahrhunderts an. Nach W. Veeck kommt sie aber gerade bei den Franken nur vereinzelt vor, so dass man sie kaum als allgemein fränkische Waffe bezeichnen darf. Unsere Form ist ähnlich Abb. 89 in Lindenschmits Handbuch.

Port (Amt Nidau). Breitaxt, geschweift, ohne Schaftlappen, ähnliche Form wie Fig. 46, 7. H. 17 cm, Br. 14 cm. Ankauf 1891.

Büetigen (Amt Büren). Breitaxt, mit Schaftlappen, rechteckiger Hammerfläche und beidseitig gebogener Schneide, auf der einen Seite gerade abgesetzt, H. 15,5 cm, Br. 18,5 cm (Fig. 46, 5). Ankauf 1925.

Reconvillier (Amt Moutier). Stark geschweifte Breitaxt, mit hochliegendem, ovalem Schaftloch und rückspringender Griffplatte. Hammerfläche rechteckig, vermutlich Abart dieser Gruppe C, H. 18,6 cm, Br. 8,2 cm (Fig. 46, 6). Ankauf 1896.

Gruppe D.

Eine ganze Gruppe von spätlatènezeitlichen Streitäxten wies zuerst Déchelette nach im Gräberfeld von Ornavasso, in Manuel III, 1356f., die der cateia der alten Autoren gleichgestellt werden müsse. Die Liste dieser Breitäxte, oder wie sie später genannt wurden «Hellebardenäxte», wurde aufgestellt von Jenny, Heierli, Reinecke, von Merhart, von O. Menghin erweitert durch die fünf Eisenäxte von Bludenz, abgebildet in O. Menghin, G. Kyrle, G. von Merhart, Vorgeschichtliche Funde von Vorarlberg 1937, Abb. 34, 1—5. Nach Menghin haben wir in diesen Formen, mit überbreiter Schneide und Verstärkungsrippe über dem Schaftlochrücken rätische Axtformen zu sehen. Als schweizerische Fundorte kommen vor: Weesen und Vilters (St. Gallen), Giubiasco (Tessin), ferner als ausländische Ornavasso (Prov. Novara), Sanzeno

(Prov. Trient), Volders bei Innsbruck (Tirol) und Pullach bei München, mehrere Stücke, aber ohne Querrippe.

Der Einordnung der Breitäxte des Aaregebietes in die europäischen, insbesondere den nachhallstättischen rätischen Kulturkreis, stehen gewisse Schwierigkeiten entgegen.

Nur unter Vorbehalt wagen wir den Versuch, diese Breitäxte in den grösseren europäischen Zusammenhang einzuordnen.

Zeitlich sicher die ältesten sind die sog. Hellebardenäxte, die mit denen unserer Gruppen C und D eine gewisse Übereinstimmung aufweisen. Ihre Datierung in die Spätlatène-Stufe ist durch Beifunde von Ornavasso und Persona gesichert. Die zwei Streitäxte der Gruppe D zeigen die leichtgeschweifte Schneide einiger Streitäxte von Bludenz sowie die starken Schaftlappen. Genau die gleichen Formen ohne Schaftlappen finden wir zweimal im Gräberfeld von Bassecourt. Dieses Gräberfeld ist aber mindestens 500 Jahre jünger, als das von Ornavasso. Handelt es sich wirklich um die gleichen Formen, so müsste man annehmen, dass die Breitäxte der Gruppe D trotz ihres keltischen Ursprungs von den Alamannen übernommen und weitergeführt worden seien. Das scheint Dechelette anzunehmen, indem er sie neben den keltischen Formen abbildet. Nun finden wir aber auch die Breitaxt der Gruppe A im Gräberfeld von Bassecourt, auch hier ohne Schaftlappen. Die Gruppe B mit der nach innen verlängerten Schneide ist in alamannischen Gräbern Württembergs nachgewiesen; die Gruppe C zeigt Übergangsformen zu dem weitverbreiteten, frühgermanischen Wurfbeil der Franziska und den Streitäxten von Bassecourt.

Aus diesen Übereinstimmungen der Formen scheinen uns die vier Gruppen des Aaregebietes in einem innern Zusammenhang zu stehen. Mögen in- und ausländische Fachgenossen diese Frage an ihrem Material nachprüfen.

Als weitere Fundstücke des Aaregebietes, allerdings ohne Querrippe, erscheinen die folgenden Breitäxte (Hellebardenäxte) der Gruppe D.

Kirchberg (Amt Burgdorf). Breitaxt, mit schmaler, gebogener Schneide, oben mit Spitzen versehen, die Schaftlappen schwach angedeutet, Hammerfläche rechteckig, H. 14,3 cm, Br. der Schneide 17,8 cm. Die Axt soll, wie es in den unsichern Fundangaben heisst, in einem Grabhügel zwischen Kirchberg und Ersigen ausgegraben worden sein, vgl. JHMB 1918, S. 9. Dann würde sich unsere damalige Vermutung bestätigen, dass die Axt von einer germanischen Nachbestattung in einem Hallstattgrabhügel stammen könnte, die in jener Gegend nicht selten vorkommen. Ankauf 1918.

Jura-Gewässer-Korrektion. Breitaxt, mit Schaftlappen, gebogener Schneide mit Spitzen, Hammerfläche rechteckig, H. 16,6 cm, Br. 15 cm. Ankauf.

Kleindietwil, Hunzen (Amt Aarwangen). Breitaxt, niedrige Form, rechte Seite abgebrochen, mit sehr starken Schaftlappen und eingerollten Schneidenenden, Hammerfläche rechteckig, H. 12,2 cm, Br. 16 cm (Fig. 46, 9). Ankauf des Historischen Museums Bern, 1903.

Bassecourt (Amt Delsberg). Im frühgermanischen Gräberfeld dieses Fundortes, das erst im nächsten Jahrbuche eingehend behandelt wird, erscheint diese Form zweimal als Grabbeigabe. Damit sind diese Breitäxte der Gruppe D als frühgermanische Grabbeigaben beglaubigt, wenn sie in andern Fundnachrichten auch nur als Einzelfunde erwähnt werden.

Avenches, Kt. Waadt. Breitaxt, niedrige Form, mit starken Schaftlappen und stark geschweifter Schneide mit seitlichen Flügeln, Hammerfläche rechteckig, H. 14,6 cm, Br. 15,6 cm (Fig. 46, 8). Von Bonstettensammlung.